

IWAK

Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur
Zentrum der Goethe-Universität Frankfurt am Main



IAB-Betriebspanel Report Hessen

Beschäftigungsformen in hessischen Betrieben 2009

Ergebnisse aus dem IAB-Betriebspanel – Hessen 2009

Oliver Nüchter, M.A.

Prof. Dr. Alfons Schmid

September 2010

HESSEN



Hessisches
Ministerium für
Wirtschaft,
Verkehr und
Landesentwicklung



Bundesagentur für Arbeit
Regionaldirektion Hessen



Inhaltsverzeichnis

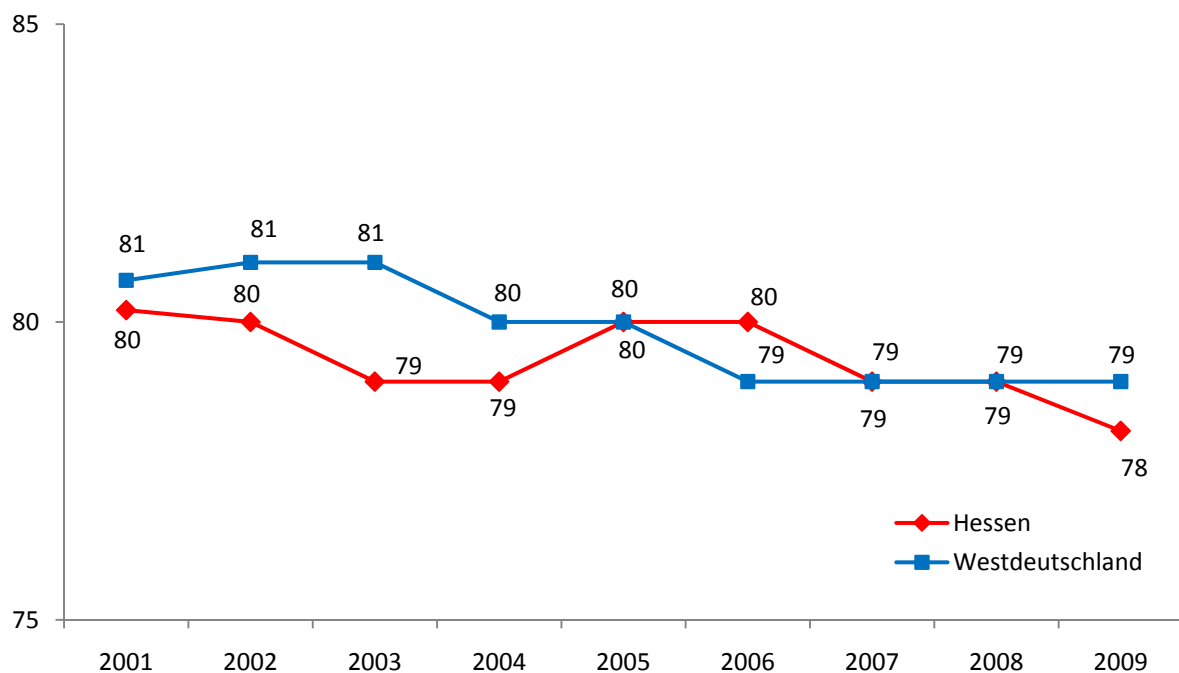
Ausgangslage im Jahr der Wirtschaftskrise.....	2
Atypische Beschäftigungsformen.....	3
Starker Anstieg der Kurzarbeit in Hessen während der Wirtschaftskrise.....	3
Besonders das Produzierende Gewerbe ist von Kurzarbeit betroffen	4
Großbetriebe setzen häufig auf Kurzarbeit.....	5
Über ein Viertel der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe in Kurzarbeit.....	6
Nur wenig Beschäftigte in Kleinbetrieben von Kurzarbeit betroffen	6
Geringfügige Beschäftigung in einer Mehrheit der Betriebe.....	7
Nur die Hälfte der Kleinstbetriebe hat geringfügig Beschäftigte.....	8
Geringster Anteil an geringfügig Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe	9
Mehr als jeder fünfte Beschäftigte in Kleinbetrieben ist geringfügig beschäftigt	10
Flexibilität und geringer Tätigkeitsumfang häufigste Gründe.....	11
Anzahl der Midi-Jobber weiter gestiegen	12
Anteil der Betriebe mit Teilzeitbeschäftigten deutlich gefallen	13
Niedriger Anteil an Betrieben mit Teilzeitbeschäftigten im Bausektor	14
Leichter Rückgang der Teilzeitquote.....	15
Leichter Anstieg bei weiblichen Teilzeitkräften	16
Höchste Teilzeitquote im Dienstleistungssektor.....	16
Teilzeitquote verringert sich mit steigender Betriebsgröße	17
Rückgang der befristet Beschäftigten 2009	18
Hoher Anteil der befristet Beschäftigten in der öffentlichen Verwaltung	19
Mittlere Betriebe weisen höchsten Anteil an befristet Beschäftigten auf	19
Befristete Neueinstellungen nehmen 2009 deutlich zu	20
Befristete Verträge oft für Beschäftigte mit Berufsausbildung	21
Die Gründe für Befristung von Arbeitsverträgen sind vielfältig.....	21
Vertragsdauer bei Befristung meist unter einem Jahr.....	22
Nur in zwei Prozent der Betriebe sind Leiharbeitskräfte tätig.....	23
Bedeutung externer Arbeitskräfte bleibt gering – Zahl der Leiharbeiter gesunken.....	24
Zusammenfassung.....	26
Methodische Anmerkungen.....	28
Literatur.....	29

Ausgangslage im Jahr der Wirtschaftskrise

Der konjunkturelle Abschwung mit einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um rund 5 Prozent aufgrund der Wirtschafts- und Finanzkrise hinterließ 2009 auch auf dem Arbeitsmarkt Spuren. Die negativen Auswirkungen der Krise auf Erwerbstätigkeit, sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und Arbeitslosigkeit waren jedoch erheblich geringer als noch zu Beginn des Jahres 2009 erwartet (vgl. Nüchter /

Schmid 2010). Eine hohe Arbeitszeitflexibilität gilt dabei als ebenso ausschlaggebend wie die Entlastung durch die Kurzarbeiterregelungen (vgl. Möller 2010). Dennoch gab es bundesweit einen Beschäftigungsabbau, der vor allem auf einen Abbau der sozialversicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigung zurückging (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2010).

Abb. 1: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten in Hessen und Westdeutschland 2001 bis 2009, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2001-2009, eigene Berechnungen

Gemäß den Daten des IAB-Betriebspanels erhöhte sich die Gesamtbeschäftigung in Hessen zwischen Mitte 2008 und Mitte 2009 um hochgerechnet etwa 15.000 Beschäftigte (+ 0,5 Prozent). Gleichzeitig ging die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in diesem Zeitraum jedoch um 0,2 Prozentpunkte zurück. Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an

den Gesamtbeschäftigten lag somit bei nur noch 78 Prozent und erreichte den tiefsten Stand seit Beginn der Panelbeobachtungen in Hessen. Dieser Abbau der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung legt die Vermutung nahe, dass atypische Beschäftigungsverhältnisse in Hessen in der Krise an Bedeutung gewonnen haben.

Atypische Beschäftigungsformen

Im Rahmen des Strukturwandels und im Zuge eines gestiegenen Bedarfs an Flexibilität seitens der Arbeitgeber, aber auch der Arbeitnehmer, gab es in den vergangenen Jahren zunehmend Veränderungen bei den Erwerbsformen. Das Normalarbeitsverhältnis, die abhängige, unbefristete sozialversicherungspflichtige Vollzeitbeschäftigung ist zwar weiterhin die wichtigste Beschäftigungsform. Daneben sind aber neue Beschäftigungsformen entstanden: Leiharbeit, freie Mitarbeiterschaft, Minijobs, Midijobs, befristete Beschäftigung sowie Praktika. Außerdem gewinnen andere Formen, wie z.B. die Teilzeitbeschäftigung, erheblich an Bedeutung.

Diese atypischen Beschäftigungsverhältnisse grenzen sich von dem Normalarbeitsverhältnis dadurch ab, dass sie mindestens eines der folgenden Merkmale aufweisen (vgl. Statistisches Bundesamt 2010):

- Teilzeitbeschäftigung mit 20 oder weniger Stunden,
- Befristung des Arbeitsverhältnisses,
- Leiharbeitsverhältnisse,

- geringfügige Beschäftigung.

Die Kurzarbeit zählt zwar nicht zu der atypischen Beschäftigung; es handelt sich um einen vorübergehenden Ausnahmezustand im Arbeitsverhältnis. Da sie jedoch – wenn auch nur vorübergehend – von dem Normalarbeitsverhältnis abweicht, ebenso wie die atypischen Beschäftigungsformen der Steigerung der Flexibilität dient und angesichts der Wirtschafts- und Finanzkrise besondere Bedeutung erlangte, wird sie hier mit behandelt.

Zunächst wird ein Überblick über die Entwicklung der Kurzarbeit gegeben und untersucht, wie viele Betriebe und Beschäftigte von Kurzarbeit betroffen sind. Im Anschluss daran folgen die geringfügige Beschäftigung (sog. Mini-Jobs) sowie die Gründe für deren Einsatz. Daran schließt sich die Darstellung der Entwicklung der Midi-Jobs, der Teilzeitbeschäftigung sowie der befristeten Beschäftigung an. Zusätzlich gehen wir der Frage nach den Gründen für den Einsatz befristeter Beschäftigung nach. Abschließend wird noch die Bedeutung der externen Arbeitskräfte dargestellt.

Starker Anstieg der Kurzarbeit in Hessen während der Wirtschaftskrise

Das Flexibilisierungsinstrument, das 2009 zum Abfangen der Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise auf den Arbeitsmarkt besonders im Fokus stand, war die Kurzarbeit. Gemäß den Angaben des IAB stieg die Kurzarbeit 2009 sprunghaft an und lag im Jahresdurchschnitt bundes-

weit bei über einer Million betroffener Arbeitnehmer, bei denen im Durchschnitt rund ein Drittel der Arbeitszeit ausfiel (vgl. IAB 2010).

Kurzarbeit wird zwar grundsätzlich von der Bundesagentur für Arbeit finanziert, die Betriebe leisten jedoch auch einen Bei-

trag, denn ihnen verbleibt ein Teil der Lohnnebenkosten. Diesen steht jedoch der Vorteil gegenüber, dass Betriebe durch Kurzarbeit Kosten für Entlassungen und Wiedereinstellungen sparen (vgl. Bach / Spitznagel, 2009). Dennoch rentiert sich Kurzarbeit aus betrieblicher Sicht nur für Mitarbeiter, die über die Krise hinaus im Unternehmen weiter beschäftigt werden sollen (vgl. Crimmann / Wiesner, 2009).

Obwohl die Kurzarbeit während der Wirtschaftskrise ein wichtiges Instrument zur

Stabilisierung der Beschäftigung war, setzte nur ein verhältnismäßig geringer Anteil der Betriebe diese Form der Arbeitszeit ein. Im ersten Halbjahr 2009 gab es in rund fünf Prozent der hessischen Betriebe Kurzarbeit.

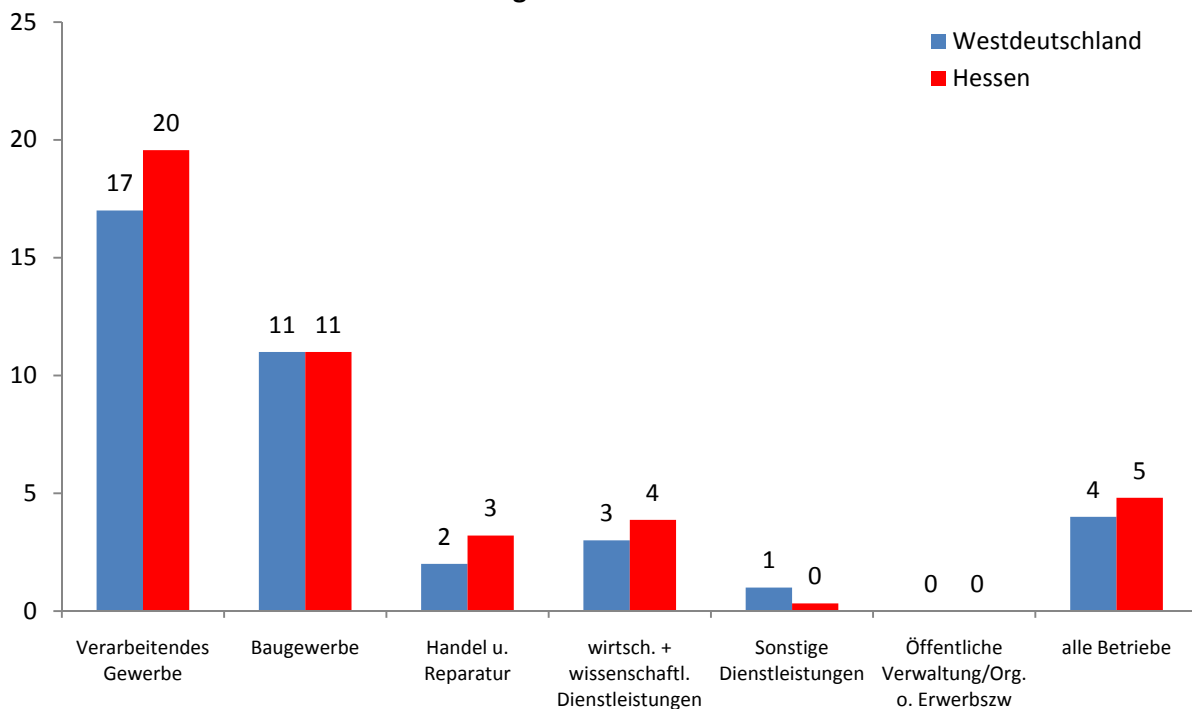
Dieser recht niedrige Wert stellt jedoch trotzdem einen deutlichen Anstieg dar: 2003 gab es Kurzarbeit lediglich in drei Prozent aller hessischen Betriebe, 2006 in nur 0,8 Prozent.

Besonders das Produzierende Gewerbe ist von Kurzarbeit betroffen

Da die Krise besonders die Automobilindustrie, die Herstellung von Metallerezeugnissen und den Maschinenbau betraf, ist davon auszugehen, dass auch in Hessen

das Verarbeitende Gewerbe überdurchschnittlich von der Kurzarbeit betroffen war.

Abb. 2: Betriebe mit Kurzarbeit nach Wirtschaftszweigen in Hessen und Westdeutschland 2009, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009

Die Daten des IAB-Betriebspanels zeigen, dass die Kurzarbeit im Produzierenden Gewerbe (Verarbeitendes und Baugewerbe) tatsächlich häufiger eingesetzt wurde als in den dienstleistungsorientierten Branchen. Dies galt sowohl für Hessen als auch für Westdeutschland. Jeder fünfte Betrieb des Verarbeitenden Gewerbes und

jeder neunte Baubetrieb setzte 2009 Kurzarbeit ein. In den anderen Branchen lag der Anteil der Betriebe mit Kurzarbeit deutlich niedriger, bei den Sonstigen Dienstleistungen und in der Öffentlichen Verwaltung spielt dieses Instrument überhaupt keine Rolle.

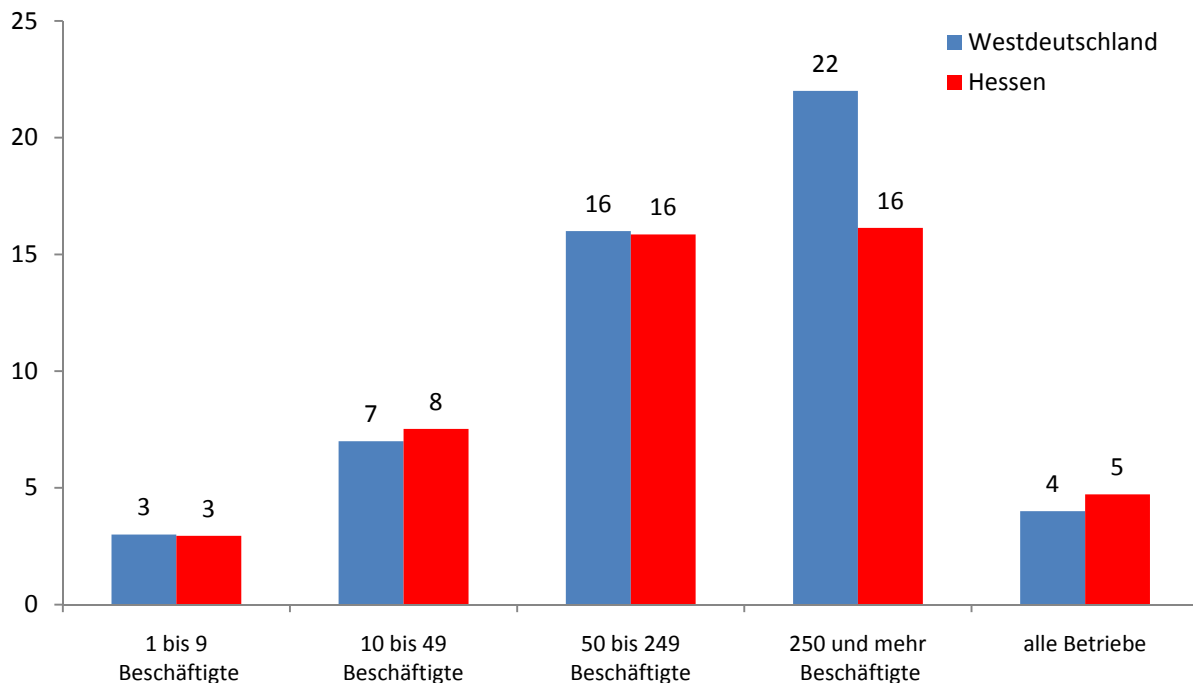
Großbetriebe setzen häufig auf Kurzarbeit

Eine Differenzierung nach Betriebsgrößen zeigt, dass erwartungsgemäß in den Großbetrieben, die die größten Flexibilisierungspotenziale besitzen und zudem überdurchschnittlich exportorientiert sind und folglich von der Krise schwerer betrof-

fen waren, weitaus am häufigsten Kurzarbeit zu finden war.

Im Vergleich zu den alten Bundesländern setzten in Hessen diese Großbetriebe unterdurchschnittlich häufig Kurzarbeit ein. In den anderen Größenklassen zeigten sich keine regionalen Besonderheiten.

Abb. 3: Betriebe mit Kurzarbeit nach Betriebsgrößen in Hessen und Westdeutschland 2009, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

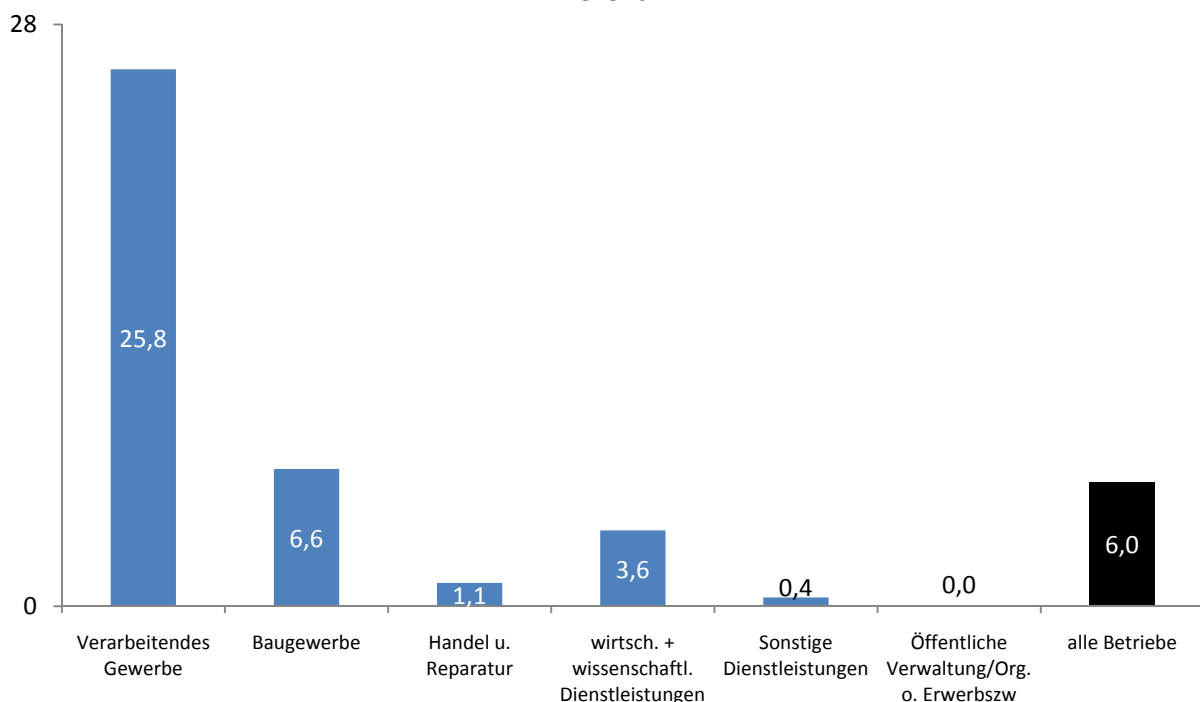
Über ein Viertel der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe in Kurzarbeit

Insgesamt waren hochgerechnet rund 165.000 Personen von der Kurzarbeit betroffen. Dies entspricht einem Anteil von sechs Prozent an allen Beschäftigten. In den Betrieben, die Kurzarbeit einsetzten, betrug der Anteil der Kurzarbeiter über 50 Prozent.

Über die Hälfte der Betriebe des Verarbeitenden Sektors waren von der Wirtschaftskrise betroffen (vgl. Heckmann et al., 2009). Daher ist es nicht überraschend,

dass in diesem Sektor besonders häufig Kurzarbeit eingesetzt wurde. Während in den Sektoren Handel/Reparatur, Sonstige Dienstleistungen und Öffentliche Verwaltung in Hessen nur sehr wenige Beschäftigte in Kurzarbeit waren, betrug der Anteil im Verarbeitenden Gewerbe über 25 Prozent, bezogen auf die Betriebe mit Kurzarbeit lag dieser Anteil sogar bei knapp 54 Prozent.

Abb. 4: Anteil der Beschäftigten in Kurzarbeit nach Wirtschaftszweigen in Hessen 2009, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009

Nur wenig Beschäftigte in Kleinbetrieben von Kurzarbeit betroffen

Kurzarbeit ist ein Flexibilisierungsinstrument, dessen Einsatz ausreichend personelle Ressourcen voraussetzt, um kurzfristig auf steigende oder sinkende Bedarfe zu reagieren. Daher ist der Anteil der Betriebe, bei denen dieses Instrument Anwen-

dung findet, in Großbetrieben höher als in kleineren Betrieben.

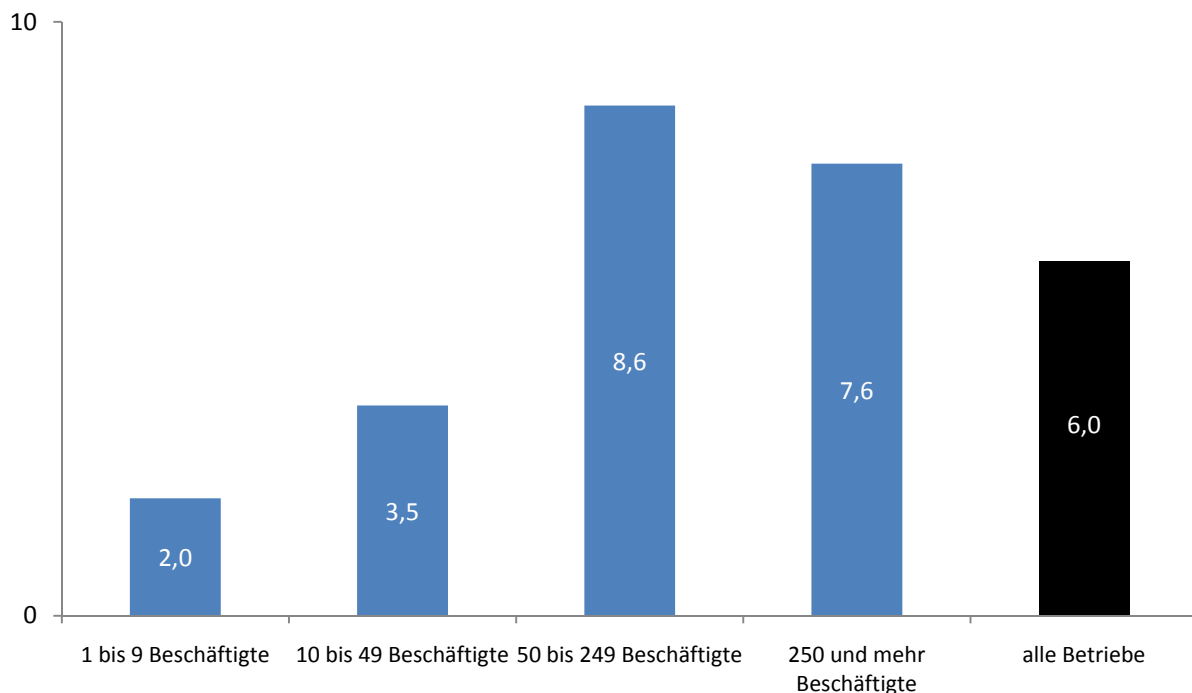
Bei der Zahl der betroffenen Beschäftigten findet dieses Muster jedoch nur bedingt Bestätigung: der höchste Anteil an von

Kurzarbeit betroffenem Personal findet sich nicht in den Großbetrieben, sondern in den mittelgroßen Betrieben mit 50 bis 249 Beschäftigten. Dort war 2009 jeder elfte Mitarbeiter in Kurzarbeit. Deutlich niedriger liegt dieser Anteil, wie auch zu erwarten, in den Klein- und Kleinstbetrieben, in denen nur jeder dreißigste bzw.

fünzigste Beschäftigte von Kurzarbeit betroffen war.

Innerhalb der Gruppe der Betriebe, in denen Kurzarbeit vorkam, unterscheidet sich der Anteil der Betroffenen nur wenig – in allen Betriebsgrößenklassen liegt er zwischen 47 und 56 Prozent.

Abb. 5: Anteil der Beschäftigten in Kurzarbeit nach Betriebsgrößen in Hessen 2009, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009

In 17 Prozent der Betriebe mit Kurzarbeit in Hessen wurden in Zusammenhang mit der Kurzarbeit Maßnahmen zur beruflichen Orientierung oder Weiterbildung

durchgeführt, wovon hochgerechnet 12.700 Beschäftigte profitierten. In Westdeutschland betrug dieser Anteil 13 Prozent.

Geringfügige Beschäftigung in einer Mehrheit der Betriebe

Die geringfügige Beschäftigung ist eine der atypischen Beschäftigungsformen, die in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen hat. Dabei sind unter geringfügig Beschäftigten jene Arbeitskräfte zu

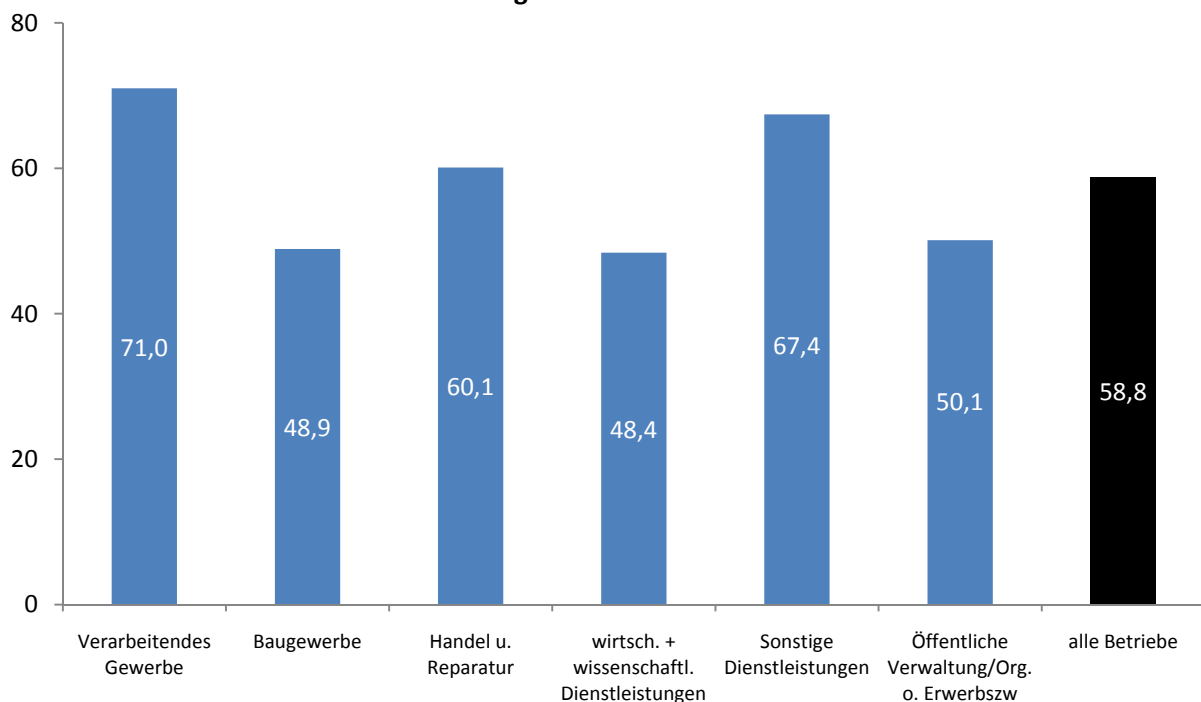
verstehen, die entweder ein monatliches Entgelt von maximal 400 Euro haben oder die nur „kurzfristig“ beschäftigt werden (d.h. für maximal 2 Monate oder maximal 50 Tage im Jahr).

Nach den Ergebnissen des IAB-Betriebspanels liegt der Anteil der Betriebe mit mindestens einem geringfügig Beschäftigten in Hessen bei knapp 59 Prozent im Jahr 2009 (Westdeutschland 61 Prozent).

Die Differenzierung nach Sektoren im Krisenjahr 2009 zeigt, dass insbesondere im

Verarbeitenden Gewerbe und bei den Sonstigen Dienstleistungen viele Betriebe geringfügig Beschäftigte einsetzen, während diese im Baugewerbe sowie bei den wirtschaftsbezogenen Dienstleistungen seltener sind.

Abb. 6: Anteil der Betriebe mit geringfügig Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen in Hessen 2009, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009

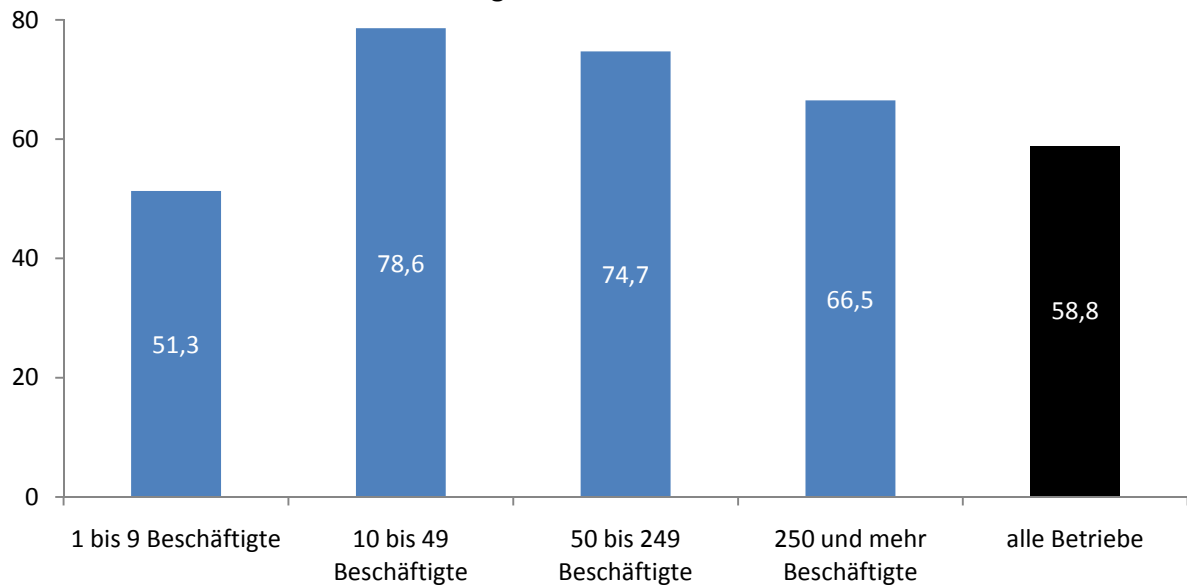
Nur die Hälfte der Kleinbetriebe hat geringfügig Beschäftigte

Wie zu erwarten, ist der Anteil an Betrieben mit geringfügig Beschäftigten bei den Kleinbetrieben am niedrigsten – nur in gut der Hälfte aller Betriebe mit weniger als 10 Beschäftigten sind diese anzutreffen.

Allerdings steigt dieser Anteil nicht mit steigender Betriebsgröße. Während in drei

Viertel aller Kleinbetriebe geringfügige Beschäftigung existiert, lag dieser Anteil in den Großbetrieben bei zwei Drittel. Geringfügige Beschäftigung ist demnach vor allem in Klein- und Mittelbetrieben ein adäquates Instrument, in Großbetrieben etwas seltener.

Abb. 7: Anteil der Betriebe mit geringfügig Beschäftigten nach Betriebsgrößen in Hessen 2009, Angaben in Prozent



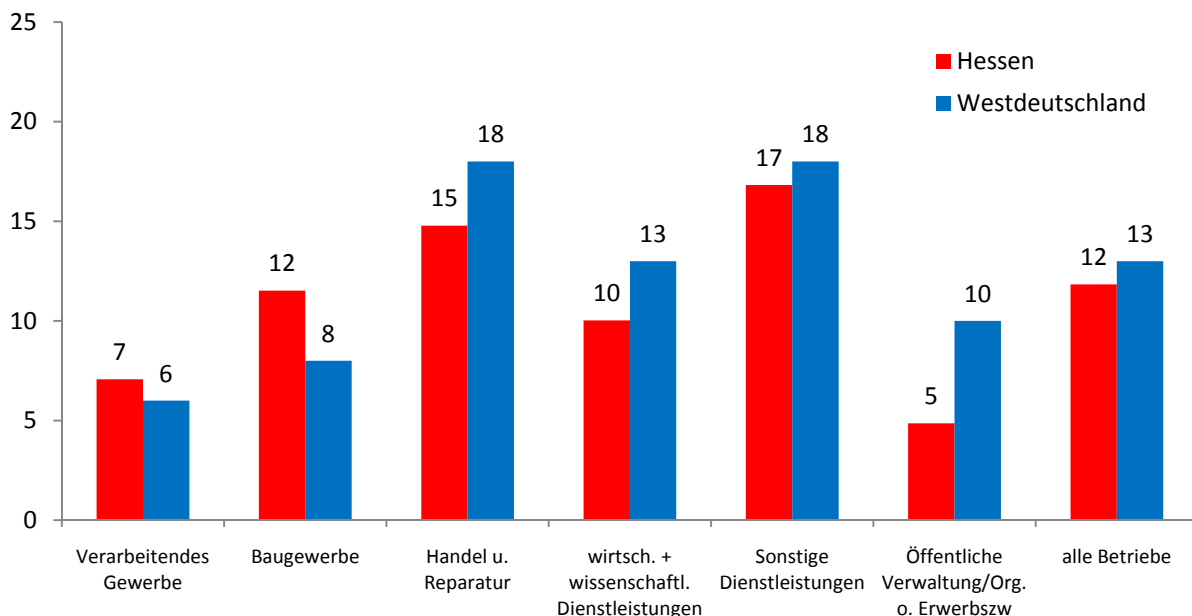
Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

Geringster Anteil an geringfügig Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe

Bislang waren geringfügig Beschäftigte überwiegend in den dienstleistungsorientierten Branchen zu finden (vgl. Bach et

al., 2009). Auch 2009 ist dies in Hessen der Fall.

Abb. 8: Anteil der geringfügig Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten nach Wirtschaftszweigen in Hessen und Westdeutschland 2009, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009

Mit 17 Prozent lag der Anteil der geringfügig Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten bei den Sonstigen Dienstleistungen zum 30.6.2009 am höchsten. An zweiter Stelle folgte der Sektor Handel/Reparatur, in dem 15 Prozent der Beschäftigten einer Beschäftigung mit einem Verdienst von max. 400 Euro nachgingen. Den geringsten Anteil an geringfügig Beschäftigten wies das Verarbeitende Gewerbe mit sieben Prozent auf.

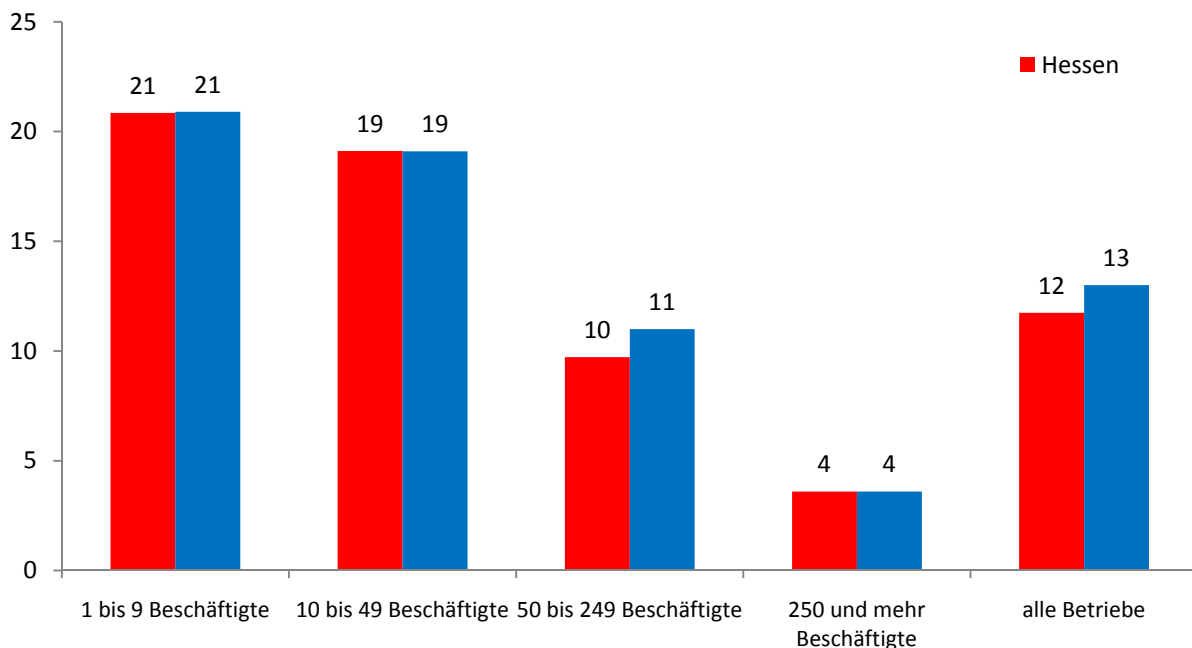
Der Vergleich des Krisenjahres 2009 mit dem Jahr 2008 zeigt, dass sich im Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Sektor Handel/Reparatur der Anteil der geringfügig Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten leicht erhöhte. Die Werte Hessens entsprechen zudem im Allgemeinen denen Westdeutschlands, allein in der Öffentlichen Verwaltung Hessens liegt der Anteil geringfügig Beschäftigter deutlich niedriger, im Baugewerbe dagegen höher als in Westdeutschland.

Mehr als jeder fünfte Beschäftigte in Kleinstbetrieben ist geringfügig beschäftigt

Zwar ist der Anteil der Kleinstbetriebe, der geringfügige Beschäftigung anbietet, besonders niedrig, der Anteil der dort geringfügig Beschäftigten an allen Beschäftigten

ist jedoch besonders hoch: über ein Fünftel der Arbeitskräfte in den Kleinstbetrieben war 2009 geringfügig beschäftigt.

Abb. 9: Anteil der geringfügig Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten nach Betriebsgrößen in Hessen und Westdeutschland 2009, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

Dieser Anteil fiel mit steigender Betriebsgröße und lag in den Großbetrieben bei nur noch vier Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr gab es keine nennenswerten Ver-

änderungen und gegenüber dem westdeutschen Durchschnitt sind ebenfalls keine Auffälligkeiten zu vermerken.

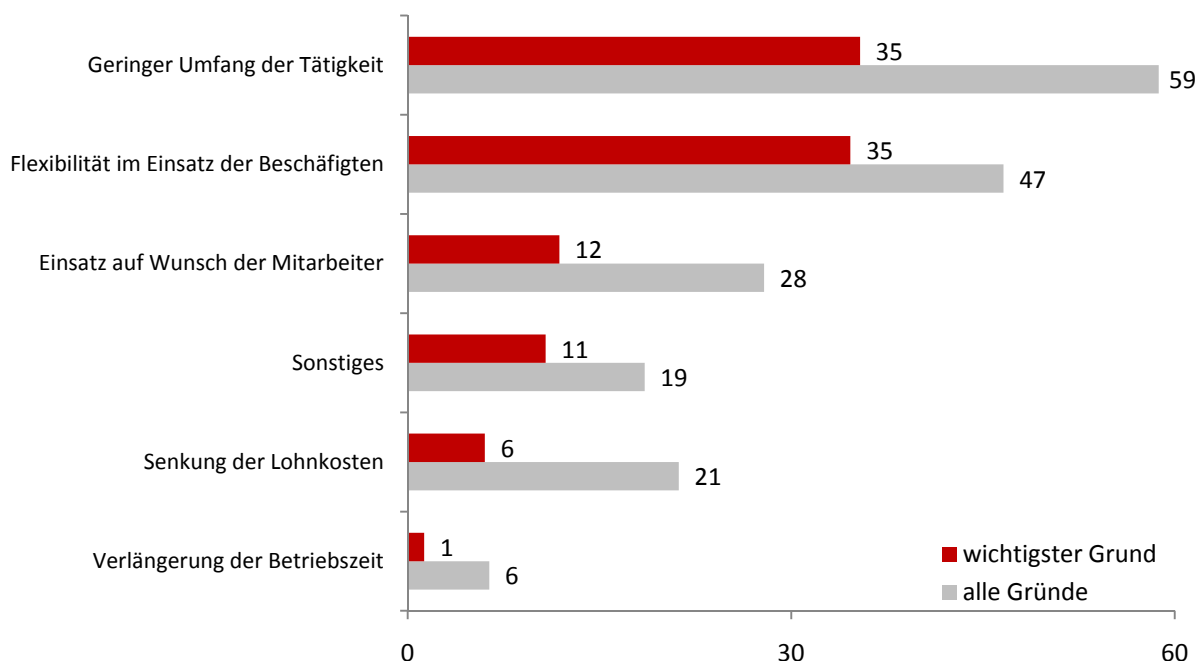
Flexibilität und geringer Tätigkeitsumfang häufigste Gründe

Empirische Untersuchungen bezüglich der Gründe für die geringfügige Beschäftigung gibt es einige. In der Literatur wird seitens der Betriebe häufig auf die Erhöhung der unternehmerischen Flexibilität hingewiesen (vgl. z.B. Becker / Jörges-Süss, 2002). Welche Motive es seitens der Beschäftigten für die Aufnahme einer geringfügigen Beschäftigung gibt, ist hingegen weniger bekannt. Im IAB-Betriebspanel wurde daher gefragt, welche Gründe seitens von Arbeitgebern und Arbeitnehmern eine Rolle spielen; zudem lässt sich ableiten, ob

dies mit der Krise in Zusammenhang stehen könnte.

Angesichts der Unterauslastung in vielen Betrieben durch die Krise erstaunt es nicht, dass eine Mehrheit der Betriebe den geringen Umfang der Tätigkeit als Grund für die geringfügige Beschäftigung angab. An zweiter Stelle folgte die höhere Flexibilität beim Einsatz der Beschäftigten mit 47 Prozent der Nennungen. Interessanter Weise sind beide Werte jedoch gleich hoch, wenn nach dem wichtigsten Grund gefragt wird, die Betriebe sich also für eine Antwortvorgabe entscheiden müssen.

Abb. 10: Häufigste Gründe und wichtigster Grund für geringfügige Beschäftigung, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009

Darüber hinaus erfolgte der Einsatz der geringfügig Beschäftigten in mehr als jedem fünften Betrieb zur Senkung der Lohnkosten. Noch etwas häufiger entsprach die geringfügige Beschäftigung dem Wunsch der Beschäftigten.

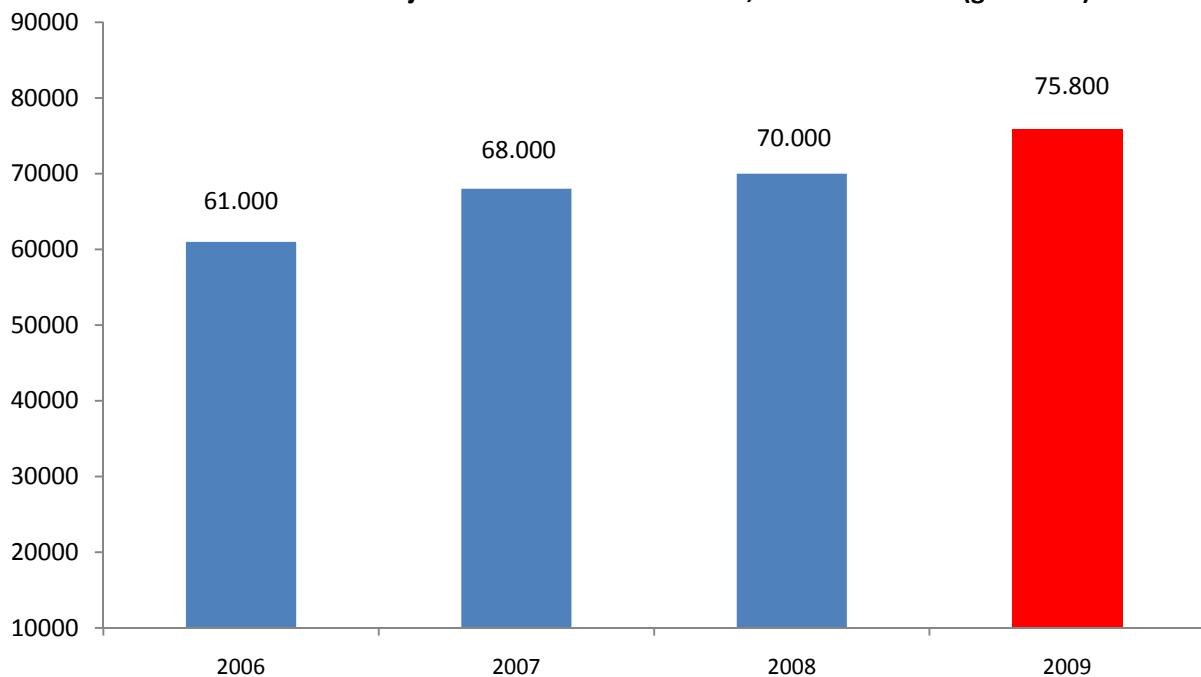
Die Ergebnisse zeigen, dass die Motive für die geringfügige Beschäftigung vielfältig sind. Ob geringfügige Beschäftigung zum Teil auf die Krise zurückgeführt werden kann, lässt sich nicht belegen.

Anzahl der Midi-Jobber weiter gestiegen

Seit April 2003 ist durch die Neuregelung der Sozialversicherungsbeiträge für Beschäftigte mit einer Entlohnung von 401 Euro bis 800 Euro der Sprung in der Abgabenbelastung zwischen geringfügigen und „normalen“ Arbeitsverhältnissen gemil-

dert worden. Mit einem linearen Anstieg der arbeitnehmerseitigen Beitragssätze zur Sozialversicherung (etwa zwischen knapp 11 und bis über 20 Prozent) sollten diese Beschäftigungsverhältnisse attraktiver werden.

Abb. 11: Anzahl der Midijobber in Hessen 2006-2009, absolute Zahlen (gerundet)



Quelle: IAB-Betriebspanel 2006-2009, eigene Berechnungen

Laut IAB-Betriebspanel gab es im 1. Halbjahr 2009 in knapp 23 Prozent der hessischen Betriebe Beschäftigte in sogenannten Midi-Jobs. In Westdeutschland lag der Anteil ebenfalls bei 23 Prozent. Insgesamt

handelte es sich bei den Midi-Jobbern im Jahr 2009 um etwa 76.000 Beschäftigte, was einem Anteil an den Gesamtbeschäftigten von ca. 2,7 Prozent gleichkommt.

Von diesen Midi-Job-Kräften waren etwa 9.100 vollzeitbeschäftigt.

Die Anzahl der Midi-Jobber steigt seit 2006 kontinuierlich an und erhöhte sich auch 2009 gegenüber dem Vorjahr um etwa 6.000. In Westdeutschland verlief die Entwicklung – abgesehen vom Jahr 2007 – ähnlich.

Seit 2006 veränderte sich der Anteil der Midi-Jobber an den Gesamtbeschäftigten nicht wesentlich. Ein Einfluss der Krise auf die Midi-Jobs ist somit nicht erkennbar.

Eine Differenzierung nach Wirtschaftszweigen und Betriebsgrößenklassen ist aufgrund der geringen Fallzahlen mit hohen Fehlertoleranzen belastet, die folgen-

den Aussagen sind daher nur als Tendenzaussagen zu werten:

Am weitesten verbreitet sind Midi-Job-Kräfte im Verarbeitenden Gewerbe, im Handel und bei den Sonstigen Dienstleistungen. Bei den wirtschaftsnahen und wissenschaftlichen Dienstleistungen spielen sie dagegen kaum eine Rolle: Nur in jedem zehnten Betrieb dieses Sektors sind Midi-Jobber zu finden.

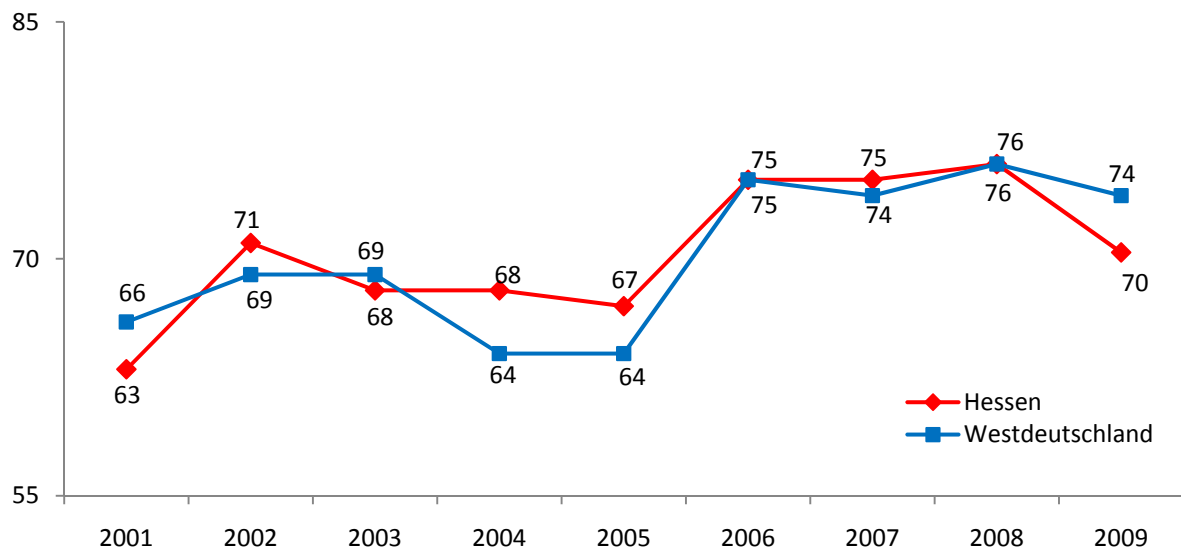
Es zeigt sich außerdem, dass dieses Instrument der Flexibilisierung seltener von Kleinstbetrieben verwendet wurde. Zwischen kleinen und mittelgroßen Betrieben finden sich dagegen kaum Unterschiede.

Anteil der Betriebe mit Teilzeitbeschäftigten deutlich gefallen

Flexible Arbeitszeiten konnten 2009 die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf den deutschen Arbeitsmarkt größtenteils abmildern (vgl. Fuchs et al., 2010). Im Folgenden wird der Frage nachgegangen, ob sich der Umfang der Teilzeitarbeit als eine dieser flexiblen Arbeitsformen in Hessen in Folge der Unterauslastungen angesichts der Krise veränderte.

Gemäß der Definition des IAB-Betriebspanels (Arbeitskräfte, die mit weniger als einer Vollzeitstelle beschäftigt sind) beschäftigten zum 30. Juni 2009 etwa 70 Prozent der hessischen Betriebe im 1. Halbjahr 2009 Teilzeitarbeitskräfte (Westdeutschland 74 Prozent).

Da der Anteil der Betriebe mit Teilzeitbeschäftigung seit 2006 stets bei rund 75 Prozent auf einem vergleichsweise hohen und stabilen Niveau lag, bedeutet dies einen Rückgang der betrieblichen Verbreitung von Teilzeitbeschäftigung. Die Entwicklung in Hessen entsprach in der Tendenz jener in Westdeutschland, der Rückgang fiel jedoch deutlich kräftiger aus. Ein Einfluss der Krise auf den Anteil der Betriebe, die Teilzeitkräfte beschäftigten, ist – wenn überhaupt – nur in umgekehrter Richtung erkennbar: In wirtschaftlich schwierigen Zeiten setzten in Hessen tendenziell weniger Betriebe auf Teilzeitkräfte.

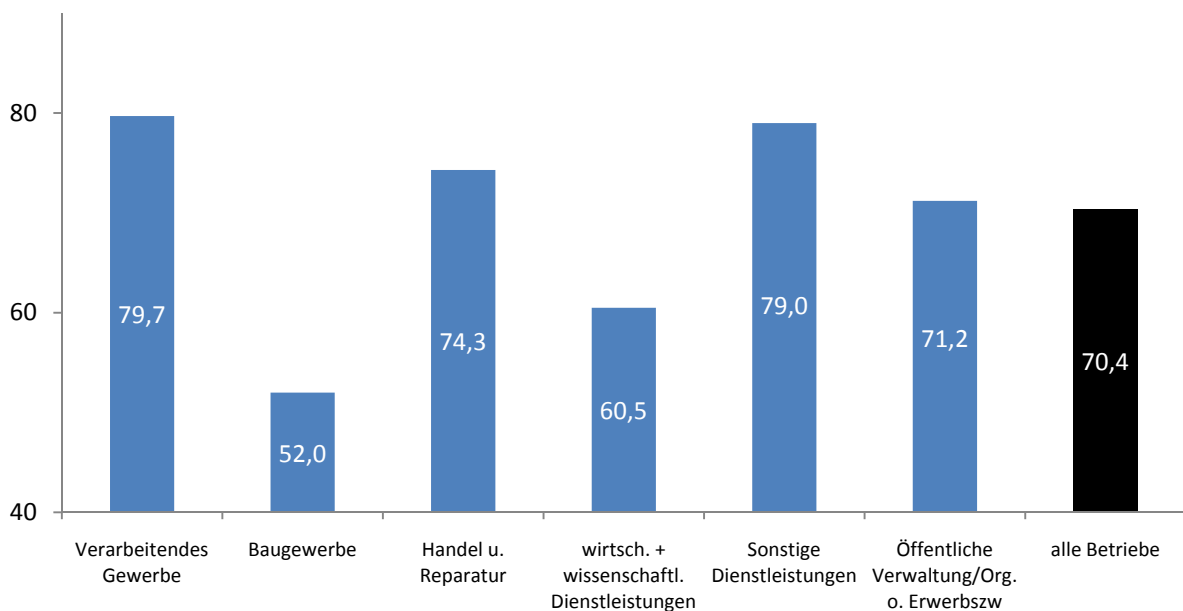
Abb. 12: Anteil der Betriebe mit Teilzeitkräften in Hessen und Westdeutschland 2001-2009, Angaben in Prozent

Quelle: IAB-Betriebspanel 2001-2009, eigene Berechnungen

Niedriger Anteil an Betrieben mit Teilzeitbeschäftigten im Bausektor

Nach Wirtschaftszweigen differenziert erwiesen sich die Unterschiede zwischen den Sektoren im Jahr 2009 – abgesehen

vom Baugewerbe – als eher gering. Im Baugewerbe beschäftigte nur gut die Hälfte der Betriebe Teilzeitkräfte.

Abb. 13: Anteil der Betriebe mit Teilzeitkräften nach Wirtschaftszweigen in Hessen 2009, Angaben in Prozent

Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

Das Verarbeitende Gewerbe sowie die Sonstigen Dienstleistungen haben dagegen mit jeweils knapp 80 Prozent den höchsten Anteil an Betrieben mit Teilzeitbeschäftigten.

Erwartungsgemäß erhöhte sich mit steigender Betriebsgröße der Anteil der Betriebe, der Teilzeitkräfte beschäftigte. So

finden sich 2009 in über 99 Prozent aller hessischen Großbetriebe Teilzeitarbeitskräfte; bei den Kleinstbetrieben lag der Anteil bei 62 Prozent.

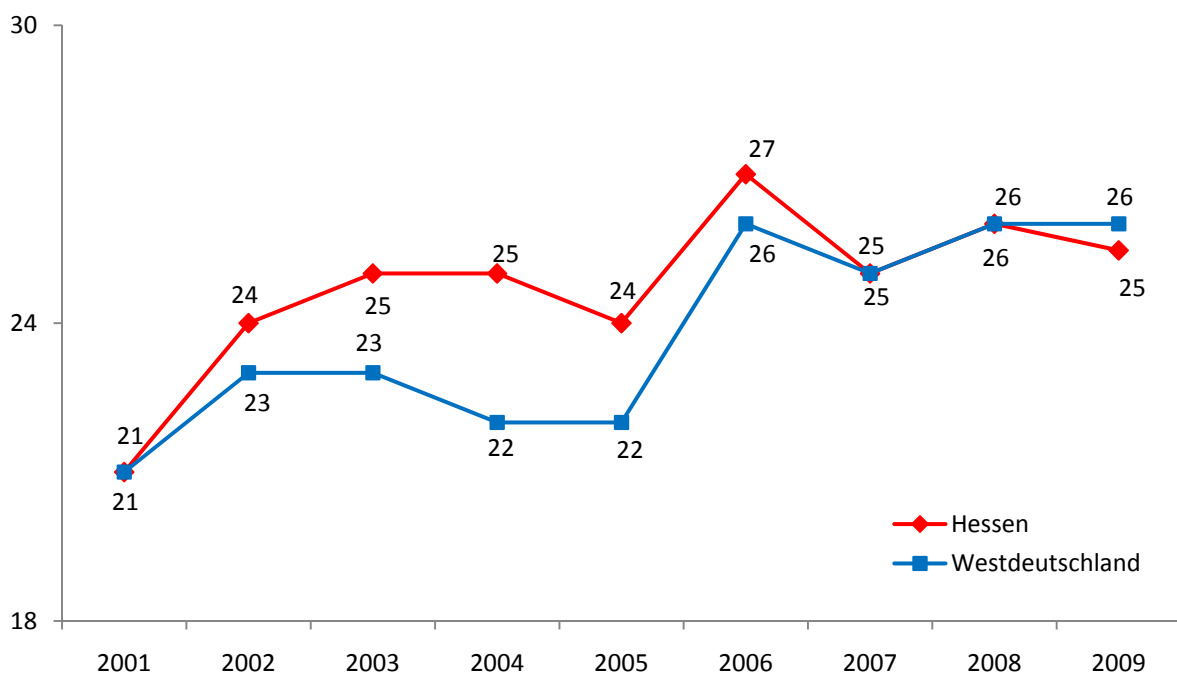
In allen Betriebsgrößen verringerte sich der Anteil der Betriebe mit Teilzeitkräften im Vergleich zum Vorjahr – am stärksten in den Kleinstbetrieben.

Leichter Rückgang der Teilzeitquote

Im IAB-Betriebspanel sind als Teilzeitkräfte alle Beschäftigten definiert, deren Arbeitszeit unterhalb der vereinbarten Zeit für eine Vollzeitstelle liegt. Die Anzahl der Teilzeitkräfte in Hessen belief sich Mitte 2009 gemäß dieser Definition insgesamt hochgerechnet auf ca. 703.500 Beschäftigte. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen Zuwachs um etwa 5.500 Teilzeitbe-

schäftigte. Gemessen an den Gesamtbeschäftigten entsprach dies einem Anteil von rund 25 Prozent, was einen leichten Rückgang der Teilzeitquote bedeutet. Die Wirtschaftskrise beeinflusste folglich zwar die Zahl der Betriebe mit Teilzeitbeschäftigten, nicht jedoch in nennenswerten Umfang die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten.

Abb. 14: Anteil der Teilzeitkräfte an allen Beschäftigten in Hessen und Westdeutschland 2001-2009, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2001-2009, eigene Berechnungen

Leichter Anstieg bei weiblichen Teilzeitkräften

Teilzeitbeschäftigung ist ein klassisches Modell, um Berufstätigkeit und familiäre Aufgaben gleichermaßen bewältigen zu können. Wohl hauptsächlich aufgrund der nach wie vor bestehenden geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung waren es in der Vergangenheit zumeist Frauen, die solchen Beschäftigungen nachgingen.

Dies war auch in Hessen 2009 zu beobachten: Von den hochgerechnet etwa 703.500 Teilzeitbeschäftigten waren etwa 570.000 Frauen. Das entsprach einem Anteil der

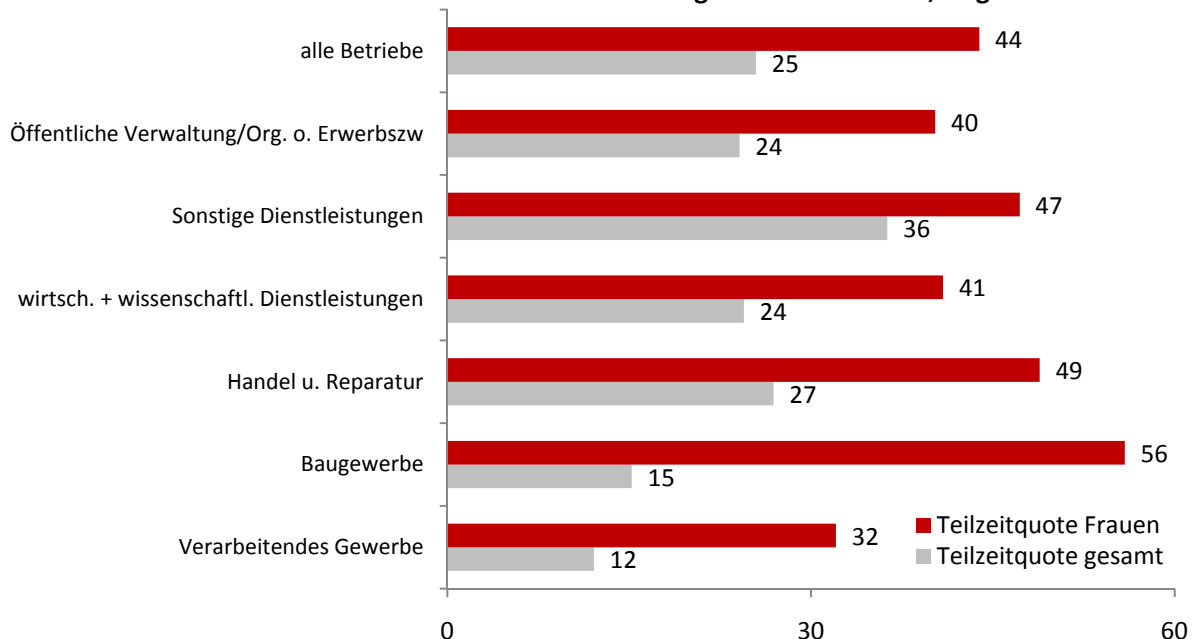
weiblichen Beschäftigten an allen Teilzeitkräften von knapp 81 Prozent. Der Frauenanteil an den Teilzeitkräften erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr leicht; 2008 lag er noch bei knapp 80 Prozent. Hier ist möglicherweise ein Effekt der Wirtschaftskrise zu verzeichnen: Entgegen dem allgemeinen Trend stieg die Zahl teilzeitbeschäftigter Frauen hochgerechnet um immerhin 14.000. 44 Prozent aller weiblichen Arbeitskräfte waren somit in Teilzeitarbeitsverhältnissen beschäftigt.

Höchste Teilzeitquote im Dienstleistungssektor

Die Teilzeitquote variiert zwischen den Wirtschaftszweigen. Während im Produzierenden Gewerbe (Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe) jeweils nur ein verhältnismäßig geringer Anteil der Beschäftigten (12 Prozent bzw. 15 Prozent)

auf Teilzeitbasis arbeitete, lag dieser Anteil bei den Sonstigen Dienstleistungen mit 36 Prozent deutlich höher. Alle anderen Sektoren haben einen in etwa durchschnittlichen Anteil an Teilzeitbeschäftigten.

Abb. 15: Anteil der Teilzeitkräfte nach Wirtschaftszweigen in Hessen 2009, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

Die Unterschiede in der Teilzeitquote bezogen auf die in diesen Branchen beschäftigten Frauen fallen demgegenüber etwas geringer aus. Im Verarbeitenden Gewerbe

lag die Teilzeitquote der Frauen mit 32 Prozent weit unter, im Baugewerbe dagegen über dem Durchschnitt, ansonsten sind die sektoralen Differenzen gering.

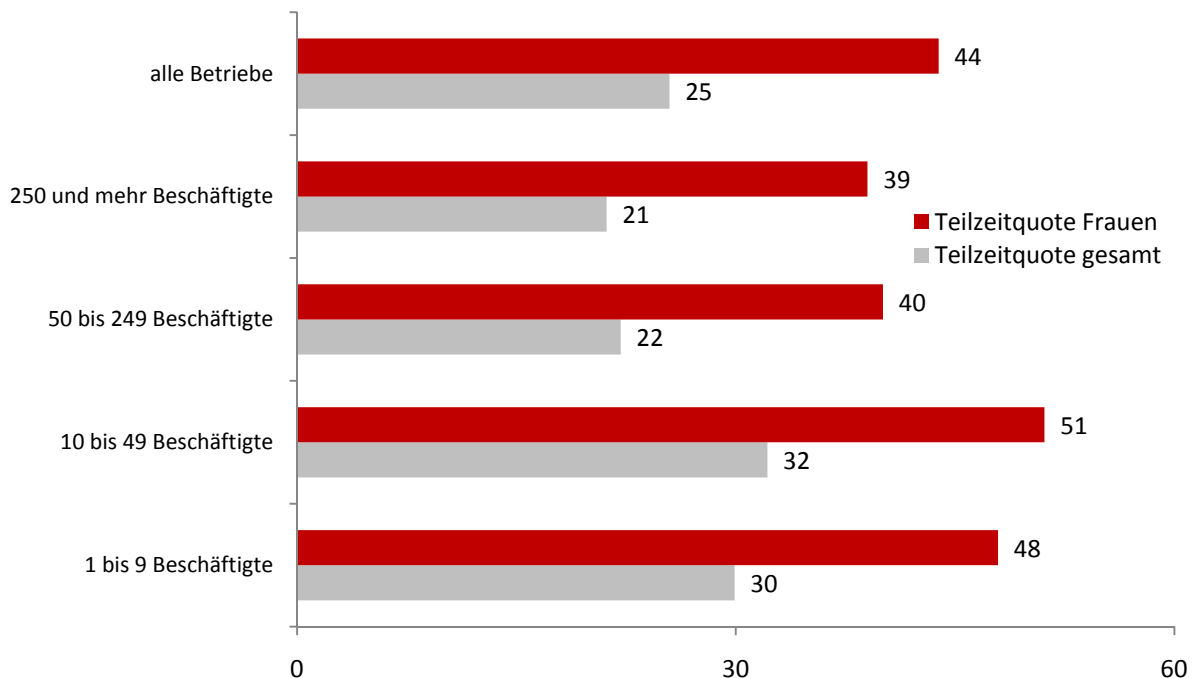
Teilzeitquote verringert sich mit steigender Betriebsgröße

Zwischen den einzelnen Betriebsgrößen fielen die Unterschiede zwar etwas geringer aus als zwischen den Wirtschaftszweigen, dennoch bestanden bei der Teilzeitquote an den Gesamtbeschäftigten im Jahr 2009 nennenswerte Differenzen. Wie der folgenden Abbildung zu entnehmen ist, war die Teilzeitquote 2009 in den Großbetrieben mit 21 Prozent am niedrigsten, gefolgt von den mittelgroßen Betrieben mit 22 Prozent. Anteilig am meis-

ten Teilzeitbeschäftigte gab es dagegen in den kleinen Betrieben mit 32 Prozent.

Die Unterschiede in den Frauenteilzeitquoten entsprechen den allgemeinen Differenzen. In den großen Betrieben war der Anteil der Frauen, die auf Teilzeitbasis beschäftigt waren, mit 39 Prozent am niedrigsten, in den kleinen Betrieben mit 51 Prozent am höchsten. Im Vergleich zum Vorjahr blieb die Teilzeitquote in allen Betriebsgrößen nahezu unverändert.

Abb. 16: Anteil der Betriebe mit Teilzeitkräften nach Wirtschaftszweigen in Hessen 2009, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

Rückgang der befristet Beschäftigten 2009

Die Unsicherheiten bezüglich der weiteren Entwicklung könnten dazu geführt haben, dass die Zahl der befristeten Arbeitsverhältnisse im Jahr der Wirtschafts- und Finanzkrise zunahm.

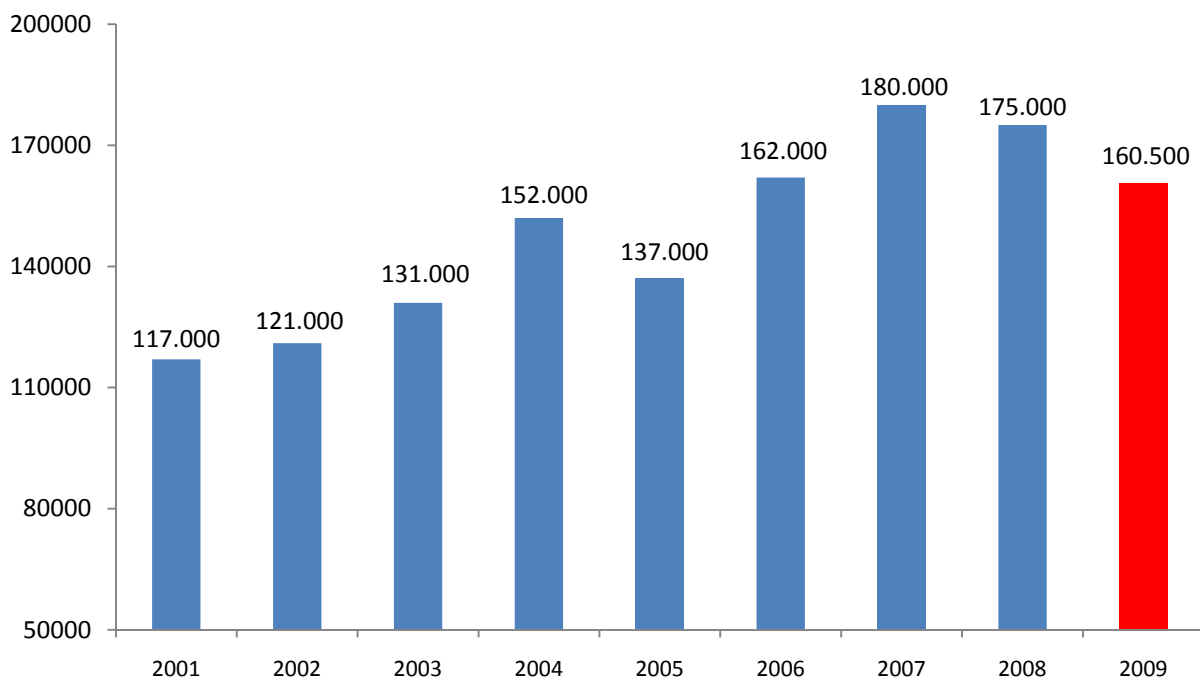
Laut IAB-Betriebspanel lag die Anzahl der befristet Beschäftigten in Hessen zum 30.06.2009 bei hochgerechnet ca. 160.500. Damit sank die Zahl der befristet Beschäftigten in Hessen gegenüber der Jahresmitte 2008 um etwa 15.000 Arbeitskräfte oder rund 8 Prozent. Trotz der Schwankungen in den vergangenen Jahren heißt dies, dass der tendenzielle Anstieg der befristeten Beschäftigung, der seit

dem Jahr 2000 zu erkennen war, in den letzten zwei Jahren gestoppt ist.

Der Anteil der Frauen an den befristet Beschäftigten lag bei rund 55 Prozent und war damit etwa durchschnittlich hoch. Bezogen auf die Gesamtbeschäftigten betrug der Anteil der befristet Beschäftigten 2009 5,8 Prozent.

Der wider Erwarten eingetretene Rückgang der befristeten Beschäftigten im Jahr der Wirtschaftskrise könnte möglicherweise auf eine Nicht-Fortsetzung der Beschäftigungsverhältnisse nach Ablauf der Befristung angesichts der weiteren Unsicherheiten zurückzuführen sein.

Abb. 17: Befristet Beschäftigte in Hessen 2001-2009, jeweils zum 30.6. eines Jahres, absolute Zahlen (gerundet)



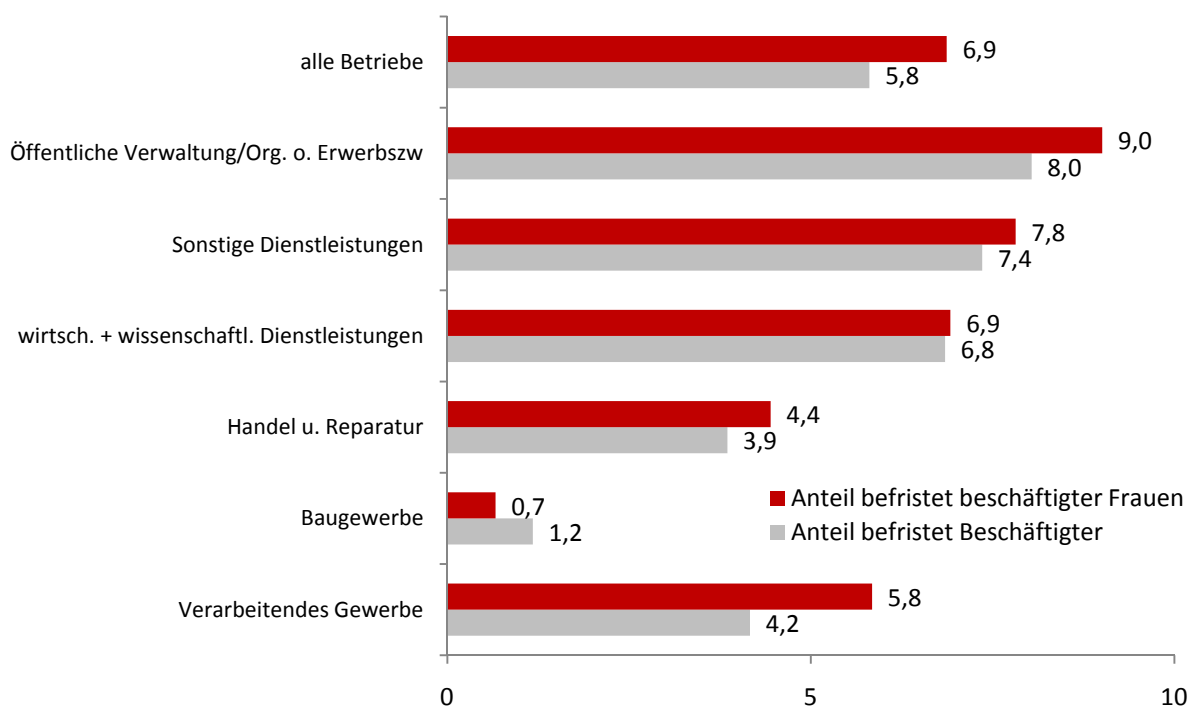
Quelle: IAB-Betriebspanel 2001-2009, eigene Berechnungen

Hoher Anteil der befristet Beschäftigten in der öffentlichen Verwaltung

Das Instrument der Befristung ist in den einzelnen Sektoren sehr unterschiedlich verbreitet: Der Anteil der befristet Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten im Baugewerbe lag 2009 bei nur 1,2 Prozent, in der Öffentlichen Verwaltung dagegen bei 9,0 Prozent.

Der Anteil der befristet beschäftigten Frauen an allen erwerbstätigen Frauen ist generell etwas höher als bei den Gesamtbeschäftigten; bei der sektoralen Differenzierung bestätigt sich dieses Bild.

Abb. 18: Anteile befristet Beschäftigter nach Wirtschaftszweigen in Hessen 2009, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

Mittlere Betriebe weisen höchsten Anteil an befristet Beschäftigten auf

Der Anteil der befristet Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten erhöhte sich tendenziell mit steigender Betriebsgröße. Während er in den Kleinstbetrieben bei nur 2 Prozent lag, hatten bei den kleinen und mittleren Betrieben knapp 6 Prozent der Beschäftigten eine befristete Anstellung, in den Großbetrieben lag der Anteil mit fast 8 Prozent noch etwas höher.

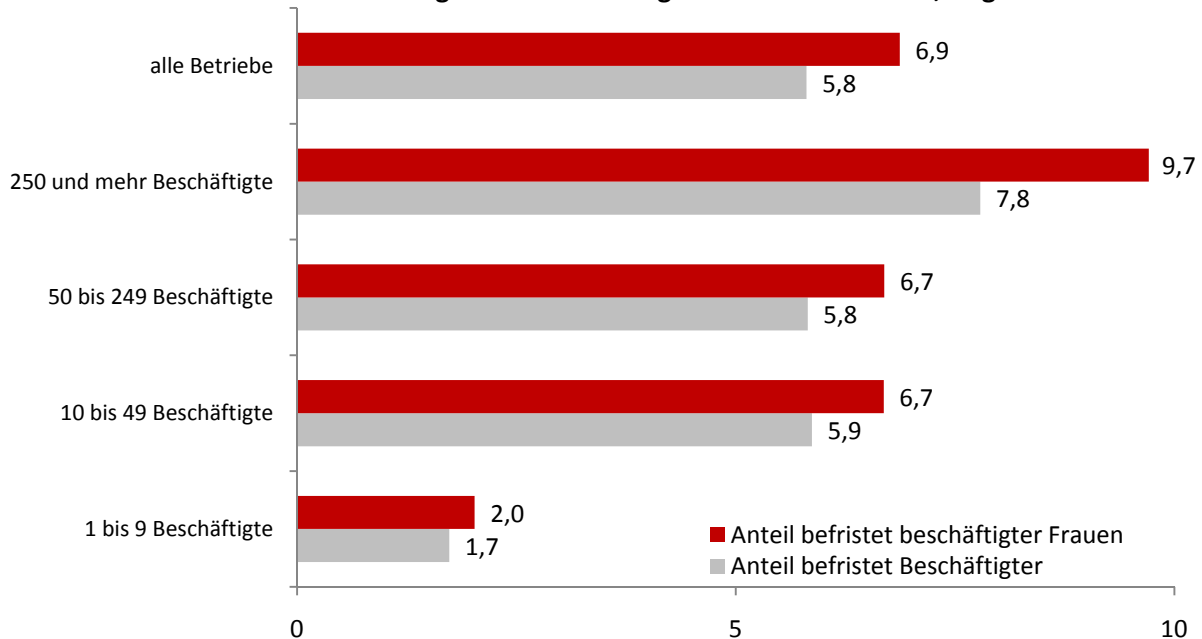
Bezogen auf alle erwerbstätigen Frauen ergeben sich nur geringe Differenzen zum Gesamtbild: Der Anteil der befristet beschäftigten Frauen ist besonders hoch bei den Großbetrieben; dort liegt er auch deutlich höher als bei den Gesamtbeschäftigten.

Im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich die Quote der befristet Beschäftigten an

den Gesamtbeschäftigten bei den mittleren Betrieben, während bei den anderen

Größenklassen kaum Veränderungen zu verzeichnen waren.

Abb. 19: Anteile befristet Beschäftigter nach Betriebsgrößen in Hessen 2009, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

Befristete Neueinstellungen nehmen 2009 deutlich zu

Auch wenn es weniger befristet Beschäftigte gibt, könnte die Wirtschafts- und Finanzkrise dazu geführt haben, dass sich der Anteil der befristeten Verträge bei Neueinstellungen im Jahr 2009 erhöhte. Die Betriebe bewahren dadurch eine gewisse Flexibilität und sparen sich bei Bedarf hohe Transaktionskosten bei der Auflösung von Arbeitsverträgen.

Von den Betrieben, die im ersten Halbjahr 2009 Beschäftigte einstellten, schlossen 31,6 Prozent befristete Arbeitsverträge ab. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies jedoch nur eine Zunahme um 0,6 Prozentpunkte. Die Zahl der Betriebe, die befristete

Arbeitsverhältnisse nutzt, hat sich demnach in der Krise nicht verändert.

Der Anteil der befristeten Arbeitsverhältnisse an allen im ersten Halbjahr 2009 getätigten Neueinstellungen betrug dagegen knapp 45 Prozent. Dies bedeutet einen Anstieg um knapp 5 Prozentpunkte, was deutlich über den langjährigen Schwankungen liegt. Mit anderen Worten: Zwar ist die Zahl der Betriebe, die befristete Verträge vergeben, konstant hoch, die Zahl der hiervon betroffenen neu eingestellten Mitarbeiter ist aber während der Wirtschaftskrise kräftig gestiegen.

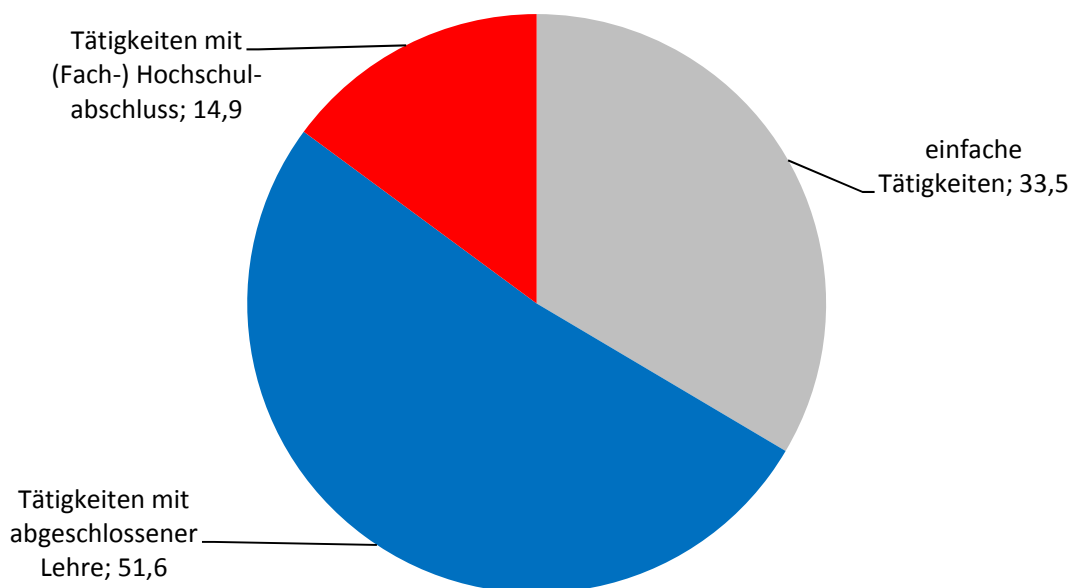
Befristete Verträge oft für Beschäftigte mit Berufsausbildung

Um die befristete Beschäftigung genauer zu analysieren, wurde erhoben, für welche Tätigkeiten die Betriebe befristete Beschäftigte am häufigsten einsetzten. Die Differenzierung zeigt, dass befristete Beschäftigte am häufigsten für Tätigkeiten eingesetzt wurden, die eine abgeschlossene Lehre oder eine vergleichbare Berufsausbildung bzw. entsprechende Berufserfahrungen erforderten (52 Prozent), gefolgt von Tätigkeiten, die keine Berufsausbildung bedingen (34 Prozent). Immerhin 15 Prozent der Betriebe stellten dagegen Beschäftigte mit einem befristeten Vertrag

für Tätigkeiten ein, die einen (Fach-) Hochschulabschluss voraussetzen.

Obwohl es auf den ersten Blick scheint, dass sich befristete Beschäftigung vor allem auf Arbeitskräfte mit einer abgeschlossenen Lehre konzentrierte, zeigt ein Vergleich mit der Differenzierung der Gesamtbeschäftigung nach dem Qualifikationsniveau, dass sowohl Arbeitskräfte mit einem (Fach-)Hochschulabschluss als auch ohne Berufsausbildung leicht überdurchschnittlich häufig befristete Tätigkeiten ausübten.

Abb. 20: Befristete Tätigkeiten nach dem erforderlichen Qualifikationsniveau in Hessen 2009, Angaben in Prozent (häufigste Tätigkeitsform)



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009

Die Gründe für Befristung von Arbeitsverträgen sind vielfältig

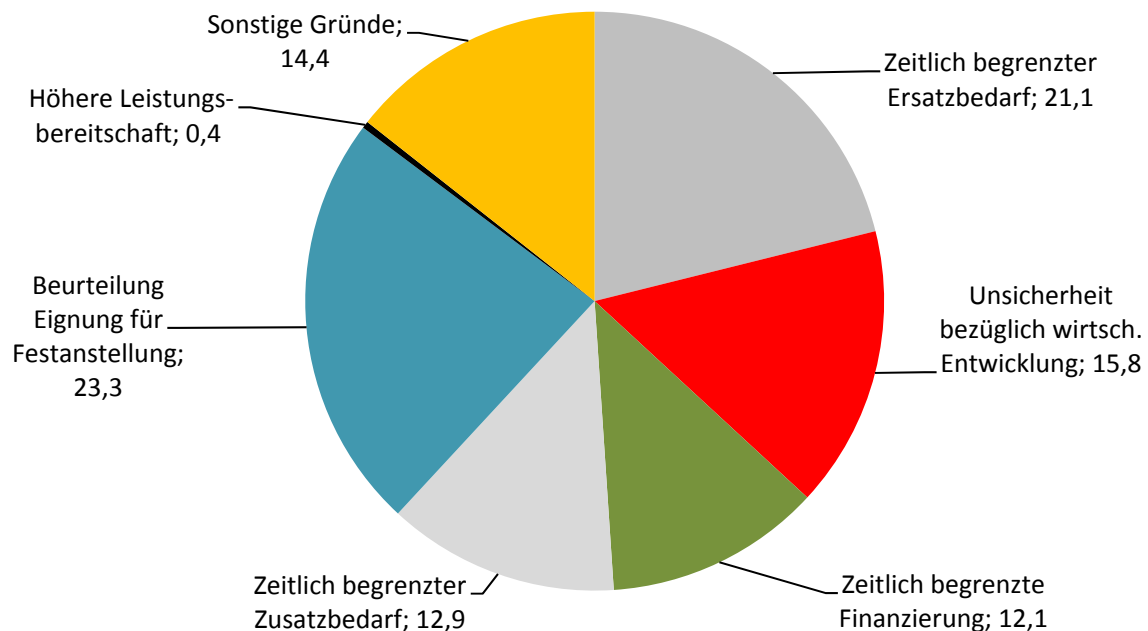
Neben der oben erwähnten aktuellen ökonomischen Situation gibt es seitens der Betriebe unterschiedliche Motive für die Befristung von Arbeitsverhältnissen. Im

IAB-Betriebspanel wurde daher erstmals gefragt, was die wichtigsten Gründe für befristete Arbeitsverträge sind.

Hierbei zeigt sich ein sehr heterogenes Bild. Den einen, wichtigsten Grund gibt es seitens der Betriebe nicht - vielmehr findet sich ein Bündel von Begründungen, die ähnlich bedeutsam sind. Noch am häufigsten gaben die Betriebe in Hessen an, dass die Eignung von Beschäftigten mit Blick auf eine Festanstellung während einer befristeten Tätigkeit besser beurteilt werden kann. Fast ebenso häufig nannten die

Betriebe zeitlich begrenzten Ersatzbedarf. Auch Unsicherheiten bezüglich der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung sowie zeitlich begrenzte Finanzierungsmöglichkeiten bzw. Zusatzbedarfe dienten als Gründe für Befristungen. Somit spielten wirtschaftliche Unsicherheiten angesichts der Krise zwar eine nennenswerte Rolle bei der Befristung, sie waren jedoch nur ein Grund unter vielen.

Abb. 21: Gründe für Befristung von Arbeitsverträgen in Hessen 2009, Angaben in Prozent

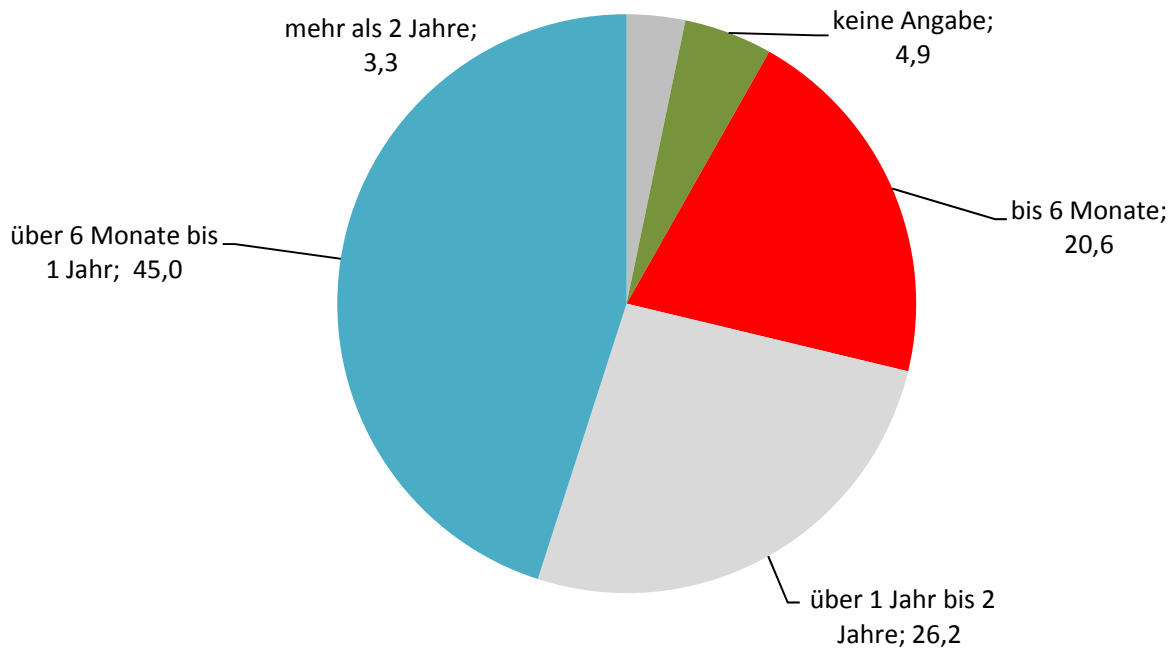


Quelle: IAB-Betriebspanel 2009

Vertragsdauer bei Befristung meist unter einem Jahr

Aufgrund der Vielfältigkeit der Motive ist zu erwarten, dass auch die Dauer der Befristungen sehr unterschiedlich ausfällt. Tatsächlich bietet sich bei der Laufzeit ein etwas deutlicheres Bild: Mit 45 Prozent wurden befristete Verträge im ersten Halbjahr 2009 am häufigsten für eine Vertragsdauer zwischen sechs Monaten und bis zu einem Jahr abgeschlossen. Nimmt

man die Verträge mit bis zu sechs Monaten noch hinzu, werden zwei Drittel aller befristeten Arbeitsverträge für max. ein Jahr abgeschlossen. Ein weiteres Viertel nennt Verträge von über einem bis zu zwei Jahren als häufigste Variante, eine Laufzeit von mehr als zwei Jahren ist dagegen nur selten anzutreffen.

Abb. 22: Vertragsdauer befristeter Verträge in Hessen 2009, Angaben in Prozent

Quelle: IAB-Betriebspanel 2009

Nur in zwei Prozent der Betriebe sind Leiharbeitskräfte tätig

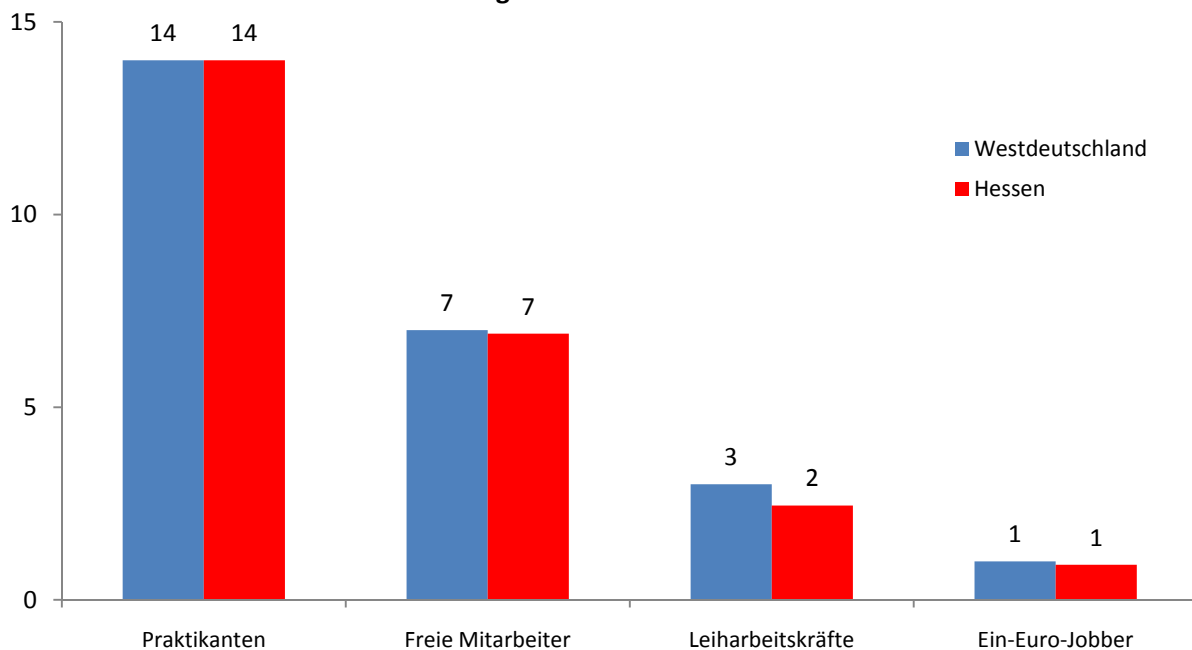
Im Folgenden wird abschließend noch die quantitative Bedeutung von externen Mitarbeitern sowie anderen Beschäftigungsformen dargestellt. Hierunter fallen Praktikanten, freie Mitarbeiter, Leiharbeitskräfte sowie 1-Euro-Jobber.

Neben den in den vorherigen Kapiteln aufgeführten Beschäftigungsformen bietet der Rückgriff auf diese Arbeitskräfte ebenfalls eine Möglichkeit, flexibel auf Auslastungsschwankungen zu reagieren, wie es angesichts der Wirtschaftskrise in zahlreichen Betrieben erforderlich war. Bei Leiharbeitern sowie freien Mitarbeitern ist es denkbar, dass ihr Anteil an den Gesamtbeschäftigten in Folge der Wirtschaftskrise abnahm, da Betriebe sich bei Unterauslastung ihrer Kapazitäten leicht von diesen

Arbeitskräften trennen können. Bei Praktikanten, die im Allgemeinen nur vergleichsweise kurze Zeit in einem Betrieb tätig sind, ist es dagegen unwahrscheinlich, dass die Krise einen wesentlichen Einfluss auf ihren Einsatz hatte.

Gemäß dem IAB-Betriebspanel waren in Hessen zum 30.06.2009 in 14 Prozent aller Betriebe Praktikant/innen beschäftigt. In nur etwa sieben Prozent der Betriebe arbeiteten freie Mitarbeiter/innen im Rahmen von Werk- oder Dienstverträgen, und in nur rund zwei Prozent der hessischen Betriebe waren Leiharbeitskräfte zu finden, noch seltener die sog. „1-Euro-Jobber“. In Westdeutschland lag der Anteil der Betriebe mit diesen externen Arbeitskräften jeweils ähnlich niedrig.

Abb. 23: Anteil der Betriebe mit externen Mitarbeitern in Hessen und Westdeutschland 2009, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009

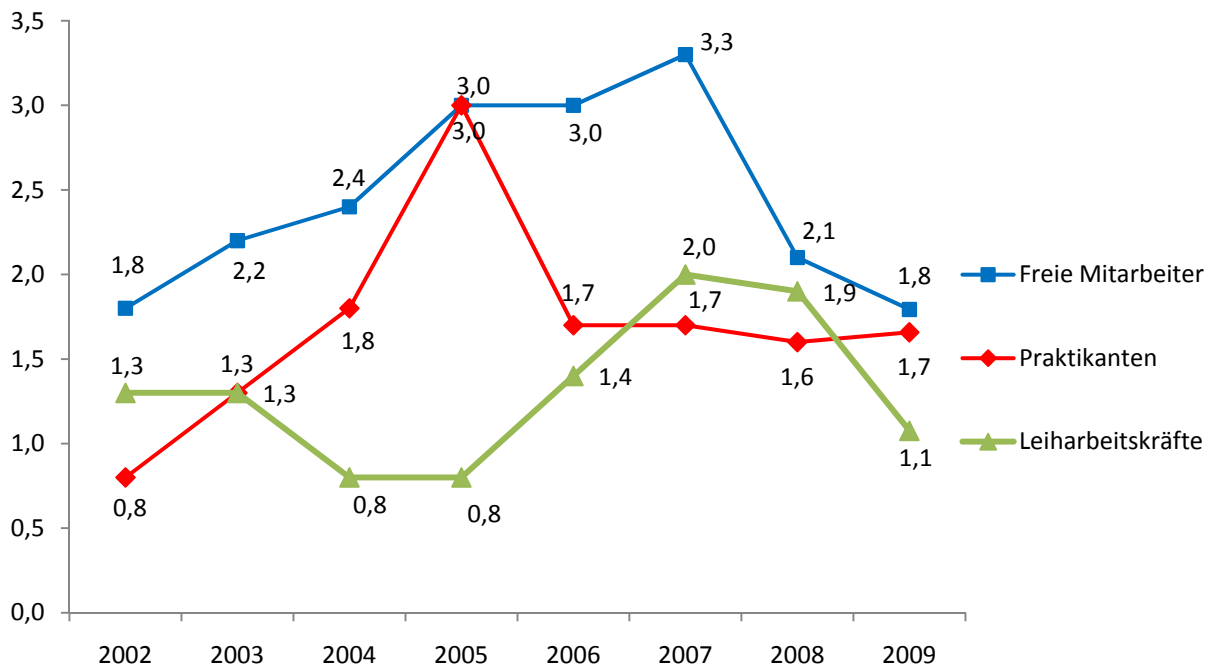
Bedeutung externer Arbeitskräfte bleibt gering – Zahl der Leiharbeiter gesunken

Die Zahl der Praktikant/innen belief sich nach Angaben des IAB-Betriebspanels Mitte 2009 hochgerechnet auf etwa 46.000, die der freien Mitarbeiter/innen auf 49.000, die der Leiharbeitskräfte auf 30.000 und die der 1-Euro-Jobber auf etwa 8.000. Damit ist die Bedeutung dieser Beschäftigungsformen im Vergleich zur Zahl der Gesamtbeschäftigten eher gering. Der Anteil aller externen Arbeitskräfte (inkl. 1-Euro-Jobber) an der Gesamtbeschäftigung lag 2009 bei unter 5 Prozent.

Allerdings sind im Zeitverlauf einige Schwankungen zu verzeichnen: Der Anteil

der Leiharbeitskräfte stieg bis zum Jahr 2008 an, um im Krisenjahr 2009 wieder deutlich zu sinken. Bei den freien Mitarbeitern waren noch größere Schwankungen zu verzeichnen. Zwischen 2002 und 2007 stieg deren Zahl stark an und erreichte mit 3,3 Prozent ihren Höhepunkt, um sich in den beiden Folgejahren nahezu zu halbieren. Der Anteil der Praktikanten erzielte sein Maximum bereits im Jahr 2005 mit 3 Prozent. 2006 fiel er wieder auf 1,7 Prozent und blieb seitdem praktisch konstant.

Abb. 24: Anteil der externen Arbeitskräfte* an den Gesamtbeschäftigten in Hessen 2002-2009, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2002-2009, eigene Berechnungen

*Ein-Euro-Jobs nicht erfasst (erst seit 2006 in der Befragung)

Aufgrund geringer Fallzahlen sind differenzierte Aussagen nach Wirtschaftszweigen nicht oder nur bedingt möglich. Im Folgenden werden deshalb die Wirtschaftszweige zusammengefasst in Produzierendes Gewerbe auf der einen und dienstleistungsnahe Branchen auf der anderen Seite.

Zwei Drittel der Leiharbeiter/innen entfallen auf das Produzierende Gewerbe. Da

das Produzierende Gewerbe einen Anteil an den Gesamtbeschäftigten in Hessen von etwa 30 Prozent hat, kann hier von einem stark überproportionalen Anteil an Leiharbeitern gesprochen werden. Praktikanten/innen, freie Mitarbeiter/innen sowie 1-Euro-Jobber waren hingegen überwiegend in den dienstleistungsorientierten Branchen zu finden.

Zusammenfassung

Gemäß den Angaben des IAB-Betriebspanels bleibt die Arbeitsmarktlage in Hessen trotz der Wirtschafts- und Finanzkrise zwischen Juni 2008 und Juni 2009 recht stabil. Flexible Arbeitszeiten und insbesondere die Kurzarbeit trugen maßgeblich dazu bei, die Krise abzumildern. Trotzdem gab es einen Rückgang an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, was erwarten ließ, dass es einen Effekt auf die atypischen Beschäftigungsformen gab.

Das Flexibilisierungsinstrument der Kurzarbeit kam auch in Hessen vermehrt zum Einsatz. Fünf Prozent der hessischen Betriebe setzten Kurzarbeit ein; sie betraf insgesamt rund sechs Prozent aller Beschäftigten. Im Verarbeitenden Gewerbe – dem am stärksten von der Krise betroffenen Sektor – betrug der Anteil der Kurzarbeiter sogar rund 25 Prozent. Insgesamt stieg die Kurzarbeit im Krisenjahr deutlich an, bezogen auf alle Beschäftigten hatte sie jedoch eine vergleichsweise geringe Bedeutung.

Die geringfügige Beschäftigung stellt eine Beschäftigungsform dar, auf die Betriebe ebenfalls in den vergangenen Jahren verstärkt zurückgriffen. Der Anteil der geringfügig Beschäftigten an allen Beschäftigten in Hessen lag im Krisenjahr 2009 bei 13 Prozent. In den Kleinstbetrieben war 2009 sogar fast jede fünfte Arbeitskraft geringfügig beschäftigt. Als Gründe für die geringfügige Beschäftigung gaben die Betriebe am häufigsten den geringen Umfang der Tätigkeit und die höhere Flexibilität an, die diese Art der Beschäftigung

ermöglicht. Die Senkung der Lohnkosten war dagegen nach Angaben der Betriebe seltener von Bedeutung.

Die Zahl der Midi-Jobs erhöhte sich angesichts der Krise ebenfalls. Zwar gab es 2009 in rund 23 Prozent der hessischen Betriebe Midi-Jobber, ihr Anteil an den Gesamtbeschäftigten betrug jedoch nur 2,7 Prozent.

Obwohl zu erwarten gewesen wäre, dass sich Teilzeitjobs auf Kosten von Vollzeitarbeitsplätzen aufgrund der Unterauslastung der Kapazitäten erhöhten, verringerte sich die Zahl der Betriebe, die Teilzeitbeschäftigte hatten, deutlich. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den Gesamtbeschäftigten sank ebenfalls leicht, die Teilzeitquote lag 2009 bei 25 Prozent. Die geringen Auswirkungen der Krise sind darauf zurückzuführen, dass Teilzeitkräfte schwerpunktmäßig in der Dienstleistungsbranche zu finden sind, die von der Krise weniger stark betroffen war.

Während der Krise verringerte sich die Anzahl der befristet Beschäftigten gegenüber dem Vorjahreswert um rund acht Prozent. Bezogen auf die Gesamtbeschäftigten spielt der Anteil der befristet Beschäftigten mit 5,8 Prozent jedoch keine große Rolle. Allerdings erhöhte sich der Anteil der befristeten Arbeitsverhältnisse an allen Neueinstellungen, die im ersten Halbjahr 2009 abgeschlossen wurden, im Vergleich zum Vorjahr um fünf Prozentpunkte; 45 Prozent aller neu abgeschlossenen Arbeitsverträge waren 2009 befristet. Die häufigste Vertragsdauer der be-

fristeten Verträge lag zwischen sechs Monaten und einem Jahr. Die Gründe, die für die Befristung genannt wurden, sind vielfältig, u.a. die Feststellung der Eignung der Beschäftigten, Unsicherheiten bezüglich der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung sowie zeitlich begrenzter Ersatzbedarf wurden genannt.

Die Auswertung zeigt somit, dass sich die Wirtschafts- und Finanzkrise sehr unterschiedlich auf die verschiedenen atypi-

schen Beschäftigungsformen ausgewirkt hat. Während die Kurzarbeit und die befristeten Neueinstellungen in Hessen deutlich anstiegen, gab es bei den Midi-Jobs, der Teilzeitbeschäftigung und der geringfügigen Beschäftigung keine wesentlichen Veränderungen angesichts der Krise. Von der Finanz- und Wirtschaftskrise negativ betroffen waren auch Leiharbeitskräfte sowie freie Mitarbeiter, deren Bedeutung insgesamt jedoch gering ist.

Methodische Anmerkungen

Die Datengrundlage des vorliegenden Reports bildet das Betriebspanel des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), das seit 1993 in Zusammenarbeit mit der TNS Infratest Sozialforschung GmbH eine repräsentative Betriebsbefragung durchführt.

Durch die Unterstützung des Landes Hessen sowie der Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit war eine Aufstockung der befragten Betriebe möglich, so dass seit der Befragungswelle 2001 die hessische Stichprobe groß genug ist, um auch für Hessen belastbare Aussagen zu ermöglichen. Das Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK) ist mit der Auswertung dieser Daten betraut. Der Panelcharakter erlaubt es dabei, die Entwicklung hessischer Betriebskennzahlen seit der Länderaufstockung im Jahr 2001 zu untersuchen und aktuelle Daten im Lichte einer längerfristigen Entwicklung zu bewerten.

Das IAB-Betriebspanel gibt u.a. über betriebliches Geschäftsverhalten, Kenndaten zur wirtschaftlichen Lage und Erwartungen, zur Beschäftigungssituation sowie zur Personalpolitik und dem Aus- und Weiter-

bildungsverhalten der Betriebe Auskunft. Der Report zu den Beschäftigtenverhältnissen der hessischen Betriebe ist der vierte aus der Befragungswelle 2009.

Die folgenden Ausführungen basieren auf der mündlichen Befragung von 1.034 Betrieben in Hessen. Die Ergebnisse wurden auf alle hessischen Betriebe hochgerechnet und sind damit repräsentativ im Hinblick auf die Wirtschaftszweige und Betriebsgrößenklassen.

Die durch das IAB-Betriebspanel gewonnenen Beschäftigungsdaten sind jedoch nicht immer direkt mit anderen statistischen Daten vergleichbar. Grund hierfür sind andere Stichtage (30. Juni im Fall des Panels), differierende Begriffsdefinitionen oder unterschiedliche Einteilungen, z.B. im Bereich der Wirtschaftssektoren.

Schließlich bleibt anzumerken, dass auch ein Vergleich der Wirtschaftszweige mit den Vorjahren in Form von Zeitreihen in der Befragung 2009 nicht möglich ist, da in der aktuellen Befragung die Systematik der Wirtschaftszweige geändert wurde (Umstellung auf WZ 2008).

Literatur

- Bach, H.-U / Hummel, M. / Klinger, S./ Spitznagel, E. / Zika, G. (2009): Arbeitsmarktprojektion 2010. Die Krise wird deutliche Spuren hinterlassen. IAB-Kurzbericht 20/2009.
- Bach H.-U. und Spitznagel, E. (2009): Kurzarbeit. Betriebe zahlen mit – und haben was davon. IAB-Kurzbericht 17/2009.
- Becker, C. / Jörges-Süss, K. (2002): Geringfügige Beschäftigung. Eine Analyse aus personalwirtschaftlicher Sicht, in: Martin, A./ Nienhäuser, W. (Hg.): Neue Formen der Beschäftigung - Neue Personalpolitik? Sonderband der Zeitschrift für Personalforschung, München und Mering.
- Bundesagentur für Arbeit (2010): Entwicklung des Arbeitsmarktes Januar 2010, Presse-Info 006 vom 28.01.2010, unter: http://www.arbeitsagentur.de/nn_27030/zentraler-content/Pressemeldungen/2010/Presse-10-006.html
- Crimmann, A. / Wiesner, F. (2009): Wirtschafts- und Finanzkrise. Verschnaufpause dank Kurzarbeit. In: IAB-Kurzbericht 14/2009.
- Fuchs, J. / Hummel, M. / Klinger, S. / Spitznagel, E./ Wanger, S./ Zika, G. (2010): Entwicklung des Arbeitsmarktes 2010. Die Spuren der Krise sind noch länger sichtbar, IAB-Kurzbericht 3/2010.
- Heckmann, M /; Kettner, A. / Pausch, S. / Szameitat, J. / Volger-Ludwig, K. (2009): Unternehmensbefragung im II Quartal 2009. Wie Betriebe in der Krise Beschäftigung stützen. IAB-Kurzbericht 18/2009.
- Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) (2010): Flexible Arbeitszeiten und Kurzarbeit sicherten im Jahr 2009 mehr als eine Million Jobs. Presseinformation des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung vom 02.02.2010.
- Möller, J.(2010): Germany's job miracle in the world recession. Shock-absorbing institutions in the manufacturing sector. In: K. F. Zimmermann / C. Wey (Hrsg.), The economy, crises, and the labor market. Can institutions serve as a protective shield for employment?, (Applied Economics Quarterly Supplement, 61), Berlin: Duncker und Humblodt, S. 9-27.
- Nüchter, O. / Schmid, A. (2010): Die wirtschaftliche Lage der Betriebe in Zeiten der Krise. Ergebnisse aus dem IAB-Betriebspanel Hessen 2009.
- Statistisches Bundesamt (2010): Arbeitsmarkt. Was sind atypisch Beschäftigte?, unter: http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/STATmagazin/Arbeitsmarkt/2009_04/AtypischBeschaeftigte.psmf

Der vorliegende sowie weitere Reporte aus dem IAB-Betriebspanel Hessen sind zusätzlich zur Printversion im Internet unter der Adresse www.iwak-frankfurt.de abrufbar.

Kontakt: ol.nuechter@em.uni-frankfurt.de